

Der Bote aus dem Ruhrtal.

Billigstes Wochenblatt

Erscheint am Donnerstag einer jeden Woche

Druck und Verlag von E. Guntel sel. Wwe. in Sattingen.

Bezugspreis: monatlich 15 Pfg. (frei ins Haus gebracht), durch die Post bezogen 45 Pfg. vierteljährlich (ohne Bestellgeld).



Der Bote aus dem Ruhrtal.

für Stadt und Land.

mit der Gratis-Beilage „Familienfreund“.

Für die Redaktion verantwortlich: E. Bänker in Sattingen.

Anzeigengebühr: 12 1/2 Pfg. die 1 spaltige Zeile oder deren Raum, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. — Reklamen 50 Pfg.

Nach Maßgabe der betr. Versicherungs-Bedingungen sind die Abonnenten des „Der Bote aus dem Ruhrtal“ bei der Münch. Lebensversich.-Bank in Nürnberg gegen Unfälle mit Todesfolge mit Mark 200.—, Bergleute unter Tage mit Mark 100.— versichert. Jeder Unfall muß innerhalb 3 Tagen direkt bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg angezeigt werden, jeder Todesfall aber sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden. Bei Nichtbeachtung der Versicherungs-Bedingungen kann Unterkenntnis derselben nicht als Entschuldigung dienen! Die Versicherungs-Bedingungen werden von Zeit zu Zeit veröffentlicht und stehen den Abonnenten jederzeit kostenlos zur Verfügung.

Wie siehts aus in der Welt?

Herzog Ernst I. von Altenburg, der im hohen Alter von mehr als 80 Jahren verstorben ist, wurde Mittwoch in der Altenburger Herzogin-Agnes-Gedächtniskirche feierlich beigesetzt. — Die militärische Laufbahn des neuen Herzogs Ernst II., der soeben vom Kaiser zum Generalmajor befördert worden ist, hat sich hauptsächlich in der preussischen Garde abgespielt. Zahlreich hat er im 1. Garderegiment gedient, dessen Stab er zuletzt als Oberstleutnant angehörte. Der Herzog wird auch als Laite des 1. Seebataillons geführt und war im Herbst 1904 zu den Übungen der Hochseeflotte kommandiert.

Der neue Führer des hannoverschen zehnten Korps, Generalleutnant v. Löwenfeld, der eben an die Stelle des vom Kaiser mit herzlichen und anerkannten Worten verabschiedeten Generals v. Stünzner getreten ist, ist als langjähriger Generaladjutant ein Vertrauter des Kaisers. Der Monarch hat ihn auch wiederholt mit seiner Vertretung im



General v. Löwenfeld

Auslande betraut, so in London und in Amerika, als der dortige Friedenspalast eingeweiht wurde. Alfred v. Löwenfeld ist 1848 in Spandau geboren, erwarb sich als Fahnenjunker 1870 bei St. Privat das Eiserne Kreuz 1. Klasse und hat zumeist in der preussischen Garde gedient. Eine Zeit lang war er Abteilungschef im Kriegsministerium. Betreffs Beteiligung der Geistlichen an den kirchlichen Gemeindegewahlen hat das Konsistorium folgendes verfügt: „Vorkommnisse bei den Erneuerungswahlen der kirchlichen Gemeindeorgane geben uns Veranlassung, die Herren Geistlichen auf den Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrates vom 19. August 1882 hinzuweisen. Nach den Ausführungen dieses auch für das Geltungsgebiet der Kirchenordnung für die evangelischen Gemeinden der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz vom 5. März 1835 zutreffenden Erlasses ist es eine ernste Pflicht der Geistlichen, wenn sie an der Wahl teilnehmen zu sollen, hierbei mit der nötigen Vorsicht zu verfahren und sich namentlich jeder Art von Wahl-agitation zu enthalten.“

Die endlose Hinausschiebung des Kriegsgerichtlichen Urteils über Stössel und die mit ihm angeklagten Generale hat die Verteidiger des „Helden von Port Arthur“ zu einer Protestkundgebung veranlaßt. Sie erwarten wohl ein milderes Strafmaß für ihre Klienten und möchten verhindern, daß ihre Klienten allzulange unter dem staatsanwaltlichen Strafamt stehen, der bekanntlich auf Todesstrafe lautet.

Man weiß, daß der Belgierkönig ein millionenschwerer Mann ist, man weiß auch, daß er das viele Geld vor seinen lieben Töchtern in Sicherheit bringen will. Dieser Absicht war der Plan entsprungen, bei der Angliederung des Kongostaates an Belgien eine sogenannte Kron-domäne zu schaffen. Der Plan fand selbst innerhalb der belgischen Regierung Widerspruch. Nun glaubt man einen Ausweg gefunden zu haben. An die Stelle der Kongodomäne soll ein „Spezialfonds“ errichtet werden. Tritt die Verwirklichung ein, dann kann König Leopold seine Millionen unterbringen, ohne seinen Töchtern viel hinterlassen zu müssen. Andere Väter denken anders in dieser Beziehung.

In Lissabon hat die feierliche Beisetzung des Königs und des Kronprinzen von Portugal stattgefunden. König Manuel gab den an ihn gerichteten Bitten nach und wohnte dem Leichenbegängnis nicht bei. Vor dem Leichenwagen führten die Galawagen der hohen Würdenträger und der Vertreter sämtlicher Staaten und Fürsten, darunter Prinz Eitel Friedrich als Vertreter des deutschen Kaisers. Die Särge wurden unter Geschützsalen in die Kirche getragen, wo nach einem von dem Patriarchen von Lissabon abgehaltenen Trauergebet die Beisetzung in der königlichen Gruft erfolgte.

Die republikanische Partei Portugals setzt trotz des weitgehenden Entgegenkommens der königlichen Familie ihre Agitation mit großem Eifer fort und beunruhigt dadurch das Land. Ein sehr bedenkliches Anzeichen stellt der Umstand dar, daß in der Hauptstadt drei Sergeanten und ein Gefreiter verhaftet werden mußten, weil sie für einen zukünftigen Aufstand Waffen bei Seite geschafft hatten. Am gestrigen Mittwoch trat in Lissabon der Staatsrat zusammen, um über die Begnadigung der Marineoffiziere zu beraten, die 1906 gemeuert hatten. Obgleich die Gefahr nahe liegt, daß diese Begnadigung als Schwäche gedeutet werden könnte, so möchte die Königsfamilie doch auch noch dieses Opfer den Republikanern bringen, um eine Verhöhnung mit ihnen herbeizuführen und den inneren Frieden im Lande wieder herzustellen. Ob das möglich sein wird, bleibt abzuwarten. Die Republikaner hoffen, daß die Monarchie in Portugal noch im Laufe dieses Jahres durch die Republik ersetzt werden würde. Da die werdende Kraft der Republikaner im Lande jedoch keine besonders große ist, auch England im äußersten Notfall zu Gunsten der Dynastie eingreifen würden, so wird sich diese Voraussicht zu behaupten vermögen.

Die Kruppische Pensionskasse vor Gericht.

Die Kruppische Pensionskasse, die größte und wichtigste der Kruppischen Wohlfahrtsanstalten, ist in der letzten Zeit der Gegenstand lebhafter Erörterungen. In dem Statut dieser Kasse, deren Zweck es ist, den Angehörigen der Firma, die invalide geworden sind, oder eine längere Reihe von Jahren im Dienste der Firma gestanden haben, durch die Gewährung einer Pension einen sorgenfreien Lebensabend zu ermöglichen, findet sich ein Paragraph (§ 15 Absatz 1), der bestimmt, daß mit dem Ausscheiden eines Mitglieds aus dem Dienste der Firma alle Ansprüche desselben und seiner Hinterbliebenen an die Pensionskasse erlöschen. Es liegt auf der Hand, daß dieser Paragraph von vielen Mitgliedern der Kasse als drückend empfunden wird, namentlich, da jeder Angehörige der Kruppischen Fabrik, das ja gleichgültig der Pensionskasse ist. Andererseits darf nicht verkannt werden, daß die Firma aus dem Verlust dieser Beiträge, die der Pensionskasse verfallen, keinen Vorteil zieht, sondern daß diese Beiträge wieder der Pensionskasse und ihren Mitgliedern, also im begrenzten Sinne wieder der Allgemeinheit der Kruppischen Arbeiter zugute kommen. Die Beiträge werden zur einen Hälfte von den Mitgliedern der Kasse und zur anderen Hälfte von der Firma Krupp aufgebracht. Hierzu kommen noch die außergewöhnlichen, oft sehr bedeutenden Zuwendungen der Firma. Die langjährige Streitfrage, ob das Statut ungültig und die Pensionskasse bezw. die Firma verpflichtet ist, beim Ausscheiden eines Kassenmitgliedes aus dem Dienste der Kruppischen Fabrik, das ja gleichzeitig den Verlust der Mitgliedschaft bedeutet, verpflichtet ist, die für die Pensionskasse geleisteten Beiträge zurückzahlen, ist vor einiger Zeit akut geworden. Einige ehemalige Kruppische Arbeiter, die nach den Bestimmungen des Kassenstatuts durch ihr Ausscheiden ihre Ansprüche an die Pensionskasse verloren hatten, verlangten auf dem Klagewege von der Firma Krupp die Rückzahlung der an die Kasse gezahlten Beiträge. Die Gewerbe- und Handelsgerichte zu Barmen und Friederichshagen erkannten diese Ansprüche als zu recht bestehend und verurteilten die Firma zur Rückzahlung der Beiträge. Dagegen wurde eine gleiche Klage vom Gewerbe- und Handelsgericht Essen abgewiesen. Beide Parteien appellierten an die höhere Instanz. Die Frage, ob die Pensionskasse zur Rückzahlung der Beiträge verpflichtet ist, ist selbstredend für die Kruppische Pensionskasse — und damit auch für zahllose andere private Pensionskassen, die ähnliche Bestimmungen haben — von tief einschneidender Bedeutung, berührt sie doch die vitalsten Interessen der Kasse. Man sah aus diesem Grunde, wie der Essener Gen.-Anz. schreibt, der Verhandlung vor dem Essener Landgericht in weiten Kreisen mit dem gespanntesten Interesse entgegen.

Die Pensionskasse bezw. die Firma Krupp wird von Justizrat Wandel vertreten. Anwälte der Gegenpartei sind Justizrat Dr. Wallach und Rechtsanwalt Dr. Bell. Verschiedene Gutachten hervorragender Rechtslehrer sollen die Sachlage klären helfen. Es liegen Gutachten vor von den Herren Prof. Dr. Lotmar, von Prof. Dr. Viktor Ehrenberg in Göttingen, von Prof. Kohler in Berlin und von Prof. Löwenfeld in München.

Die Kruppische Partei brachte ein Gutachten des Prof. Lotmar in Bern bei.

An der Nordsee.

Erzählung von Dietrich Theden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Martin Bahrend sah nach der Uhr. Bald Mitternacht. Er wollte sich die Nachtruhe nicht stören lassen; denn wie auch die Entscheidung ausfallen möchte: die Phantasiegebilde, denen die Dänenpartei nachjagte, waren ja doch nicht in Wirklichkeit umzusetzen, sondern mußten mit der Zeit wie alle Hirngespinnste mehr und mehr abbröckeln und endlich ganz in sich zusammenfallen.

Er überflog noch einmal den Passus des Berichtes, der sich auf die Kinder des Stürhofers bezog. Wertwüdig, dachte er: so einen Kautz, der sein eigenes Fleisch und Blut nicht in der verhassten Uniform sehen wollte, hatte es auch einmal im Holsteinschen gegeben, der hartköpfige Frieze war also nicht einmal mehr Original.

Und die Tochter in Kopenhagen erzogen? Dem jungen schönen Kopfe mit der hohen Stirn die Vorurteile systematisch eingezwängt? Das urteilslose, nur gläubig aufnehmende Kind mit einseitigen Lehren irreführt, die es immer nur in den Kampf ziehen, aber schließlich glücklich machen konnte? Armes Mädchen!

Also daher ihre herbe Haltung ihrem Manne gegenüber, den sie nicht einmal kannte und den sie nur aus dem künftlich aufgepumpten Stammbuch beurteilte. Er konnte ihr nicht zürnen; er konnte nicht einmal den Wunsch unterdrücken, daß sie nicht zu schwer zu tragen haben möchte, was durch andere an ihrer Seele verschuldet worden war.

Er suchte das Lager auf, und noch im Traume er-

schien ihm die schlanke, biegsame Gestalt des Mädchens mit dem hellen Goldhaar und das trotzig liebliche Antlitz.

2. Kapitel.

Am frühen Morgen war Christian Hagen nach seiner Pflicht der erste, der auf dem Posten war. Er weckte die Leute durch Klopfen an ihre Kammertüren und ging nicht eher von der Stelle, als bis er von drinnen her eine deutliche Antwort erhalten hatte. Zu seiner Verwunderung blieb diese aus dem Zimmer der Mamsell aus, und als er die Tür aufklopfte, bemerkte er, daß der Raum bereits leer war. Er ging schräg über die Diele und spähte in die Küche. Da brannte schon das Feuer unter einem Kessel, und neben dem Herd stand die Mamsell und hantierte mit Tellern und Tassen.

Er schüttelte den Kopf und ging in seine Kammer zurück, um sich erst vollständig anzuziehen. Das waren nun ungefähr sieben Monate, daß sie die neue mit der alten Heimat vertauscht hatten; aber daß die Mamsell ungewohnt sich aus den Federn erhoben hatte, das war in dieser langen Zeit nicht vorgekommen und auch „zu Hause“ nicht, wie er sich zu entsinnen glaubte. Was hatte das zu bedeuten? Der Unmut stieg wieder in ihm auf und wenn er auch von dem Bauern fest glaubte, daß dessen Blide nicht auf das Mädchen gerichtet waren, ihr schob er bei dem ungewöhnlichen Vorfall doch eine Abhängigkeit unter, die gerade dem Bauern gegolten hatte.

Er mochte sich kaum die Zeit nehmen, das widerstrebende, borstige Kopfhaar glatt zu kämmen, so zog ihn die Ungebuld nach der Küche. Aber dann kam er doch nicht dazu, seinem Groll an die richtige Adresse Ausdruck zu geben, weil auch der Bauer schon im Hause unterwegs war und ihm gerade auf der Diele entgegen-

Behrend traf die Arbeitsanordnung für den Tag und sagte am Schlusse gelassen: „Ja, und der Kammerich — ist er auf?“

„Geweckt hab' ich.“

„Schön. Er soll zu mir kommen.“

Das lenkte Hagen ab.

Er kramte sich hinter den Ohren. „Nu kanns Gewitter losgehen“, brummte er und hegte die heimliche Erwartung, daß es auch einschlagen und den lästigen Störenfried glücklich vom Hofe schaffen möge.

„Du sollst zum Bauern kommen“, berichtete er mit Genugtuung an Kammerich aus.

„Sa?“ fragte der gedehnt. „Ist der all auf? Was ist denn?“

„Weiß ich nicht!“ entgegnete Hagen knorrig.

„Gleich?“ fragte Kammerich betreten.

„Meinst übers Jahr?“ fuhr ihn Hagen an.

Der Knecht ging zögernd.

„Morgen“, sagte der Bauer, der im Wohnzimmer an einem der Fenster stand. „Ausgeschlafen?“

Das klang so ruhig und fast freundlich, daß der Knecht Hoffnung auf einen friedlichen Ausgang schöpfte.

„Ja, wie duhn — güstern Abend“, sagte er entschuldigend.

„Ja —“ Behrend nickte. „Deshalb habe ich auch die Hand in der Tasche behalten. Aber auf dem Hoyerhof hat es Ihnen wohl immer nicht gefallen, Kammerich, und deshalb habe ich nichts dagegen, wenn Sie gehen wollen. Sie wollten das doch, nicht wahr? Ich habe Ihre gesungene Kündigung gestern Abend so verstanden. Bitte, da auf dem Tische liegt Ihr Lohn. Lassen Sie es sich in Ihrer Heimat gut gehen.“

„Bur —“ stotterte der Entlassene.

Denkmal.

Gebiet.

in offen liegenden Gebieten. Dagegen umschließt den niedrigen Schlangenkopf vielfach eine braune Fläche — das Gebiet der Dänenpartei nachjagte, waren ja doch nicht in Wirklichkeit umzusetzen, sondern mußten mit der Zeit wie alle Hirngespinnste mehr und mehr abbröckeln und endlich ganz in sich zusammenfallen.

Nach eifrigem Verhandlung und längerer Beratung verständete der Gerichtsvorstand

das Urteil,

aus dessen Begründung wir folgendes entnehmen:

Nach der Ansicht des Gerichtshofes sei die Krupp'sche Pensionskasse eine Einrichtung, die zur Verbesserung der Lage der Arbeiter diene. Es ergebe sich dies aus den Motiven, aus denen die Kasse ins Leben gerufen wurde, aus dem Zweck und Inhalt des Statuts und den Leistungen der Pensionskasse. In den Jahren 1885—1907 seien von 26 424 Personen 17 763 503 Mark Pensionsbeiträge gezahlt worden, am Schluss des Jahres 1907 bezogen 3 725 Personen 1 889 131 Mark an jährlicher Pension, einschließlich der Familienangehörigen kämen etwa 9000 Personen in den Besitz der ausgezahlten Pensionsbeiträge. Es sei geltend gemacht worden, daß weit mehr als die Hälfte der Arbeiter nicht in den Genuß der Pension kämen. Das sei allerdings richtig; aber das liege nicht an dem Statut und dem Arbeitsvertrag. Es ergebe sich aus der Statistik, daß 87 Prozent Arbeiter freiwillig ausgetreten seien, sie hätten, ohne Rücksicht auf die ihnen später zustehende Pension zu nehmen, das Weite gesucht. Die Pensionskasse sei an sich eine Wohlfahrtsinstitution; die Möglichkeit, daß jeder Arbeiter in den Besitz der Pension komme, sei vorhanden. Wenn so wenig Arbeiter in den Pensionsgenuß eintreten, so liege das an dem freien Willen der Arbeiter und sie könnten sich darüber nicht beklagen. Sei aber die Kasse eine Wohlfahrtsinstitution nach Paragraph 117 der Gewerbeordnung, so sei es unbedenklich, daß die Firma Krupp befreier Wirkung, so daß die Arbeiter nicht sagen könnten, die Firma habe gegen die Bestimmung des Lohnbeschlagnahmengesetzes verstoßen. Bei einem mehrfach in der Verhandlung erwähnten Reichsgerichtsurteil habe es sich um einen Konsumverein gehandelt. Was die Vergütung des Arbeitsvertrages mit dem Statut der Pensionskasse angehe, so sei von den Klägern selbst betont worden, daß das Statut der Pensionskasse einen integrierenden Bestandteil des Arbeitsvertrages bilde. Wenn Paragraph 15 Abs. 2 gegen die guten Sitten verstoße, so müsse dies auch der ganze Arbeitsvertrag tun. In der Verhandlung nun sei eine erfreuliche Uebereinstimmung dahin hervorgetreten, als allgemein die Meinung getreten wurde, daß, wenn irgendwo auch ein objektiver Verstoß gegen die guten Sitten vorliege, sich diesem auch das subjektive Moment hinzugesellen müsse. Zahlreiche Reichsgerichtsurteile sprächen auch aus, daß das Bewußtsein eines Verstoßes gegen die guten Sitten vorhanden sein müsse. Dem aber liege hier nicht so. Es sei hart für viele bei der Firma Krupp beschäftigten Arbeiter wenn sie — freiwillig oder unfreiwillig — austräten und die eingezahlten Beiträge verlieren. Warum die Zurückhaltung der Beiträge aber ein Verstoß gegen die guten Sitten sein solle, wo es dem Arbeiter freistehe, bei der Firma einzutreten, wo auf ihn in dieser Beziehung kein Zwang ausgeübt werde, und er weiß, daß er beim Eintritt die Beiträge zu zahlen habe, habe das Gericht nicht einsehen können. Es sei ja vielleicht möglich, daß die Pensionskasse anders eingerichtet werde, daß vielleicht nach einer Weile ein Teil der Beiträge wiedererstattet würde — aber das werde Sache der Gesetzgebung bleiben müssen. Das Urteil erging dahin, daß die Berufung der Arbeiter gegen das Urteil des Essener Gewerbegerichts abzulehnen sei.

Aus Essen, 11. Februar, wird berichtet: Der Vorstand des christlichen Metallarbeiterverbandes hatte zu heute abend eine öffentliche Versammlung im katholischen Vereinshaus für die Arbeiter der Krupp'schen Fabrik einberufen zwecks Berichterstattung über den Ausgang des Prozesses gegen die Krupp'sche Pensionskasse und zwecks Stellungnahme zu der dadurch geschaffenen Sachlage. Es hatten sich ca. 2000 Arbeiter eingefunden, die folgender Resolution zustimmten: „Die am 11. Februar im großen Saale des Vereinshauses Essen-Mett. tagende, von etwa 2000 Arbeitern besuchte öffentliche Versammlung erklärt sich mit dem Vorgehen des christl. Metallarbeiterverbandes in Sachen der Krupp'schen Pensionskasse vollkommen einverstanden. Die Versammlung hofft, daß nunmehr die Firma Krupp sich dazu entschließt, eine Aenderung des Pensionskassenstatuts in einer für die beteiligten Arbeiter annehmbaren Form vorzunehmen. Sollte dies nicht der Fall sein, so sprechen die Versammelten die Erwartung aus, daß auf gesetzgeberischem Wege den bisherigen, rechtlich unhaltbaren Zuständen baldigst ein Ende bereitet wird. Gegenüber der Unterstellung seitens des Vertreters der beklagten Firma, als ob das Vorgehen der Arbeiterkassen gegen die Pensionskasse von politischen und agitatorischen Gründen geleitet sei, erhebt die Versammlung entschiedenen Protest und erkennt nach wie vor an, daß eine wirksame Vertretung der Arbeiterinteressen nur durch die gewerkschaftliche Organisation möglich ist. Die Versammelten versprechen darum, mit

aller Kraft an der Ausbreitung und Stärkung des christlichen Metallarbeiterverbandes zu arbeiten.“

Der Gesetzentwurf über Arbeitskammern.

Im „Reichsanzeiger“ ist der neue Gesetzentwurf über Arbeitskammern veröffentlicht worden. Der Kaiserliche Erlass vom 4. Februar 1890 hat für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gesetzliche Bestimmungen über die Formen in Aussicht genommen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern und den Behörden befähigt werden sollen. Wenn es schon bisher an Einrichtungen zu diesem Zwecke nicht gefehlt hat, so sind doch von verschiedenen Seiten, insbesondere auch im Reichstage, Anträge auf die Errichtung besonderer Vertretungen gestellt und zum Beschluß erhoben worden. Durch den Beschluß eines Gesetzes über Arbeitskammern soll diesen Wünschen Rechnung getragen werden. Deshalb sollen die Kammern zu gleichen Teilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt sein und soll den Vorzügen eine neutrale, von der Aufsichtsbehörde zu ernennende Persönlichkeit führen.

Die in Aussicht genommenen Arbeitskammern werden in Anlehnung an die Einteilung und Bezirke der gewerblichen Berufsgenossenschaften errichtet werden. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß die Vertreter der Arbeitgeber durch die Arbeitgeber und die Vertreter der Arbeitnehmer durch die Arbeitnehmer zu wählen sind. Die Vertreter der Arbeitgeber werden von den Vorständen derjenigen gewerblichen Berufsgenossenschaften gewählt, bei welchen die in der Arbeitskammer vertretenen versicherungspflichtigen Personen versichert worden sind. Sofern die Berufsgenossenschaften in Sektionen eingeteilt sind, treten die in dem Bezirke der Arbeitskammern bestehenden Sektionsvorstände an die Stelle der Genossenschaftsvorstände. Die Vertreter der Arbeitnehmer werden, und zwar je für die Hälfte der zu Wählenden, in gesonderter Wahlhandlung gewählt von 1. den Mitgliedern der ständigen Arbeiterausschüsse (§ 134 h der Gewerbeordnung) derjenigen im Bezirke der Arbeitskammern gelegenen gewerblichen Unternehmungen, welche den in den Arbeitskammern vertretenen Gewerbebezügen angehören. Wahlberechtigt sind nur die von den Arbeitnehmern aus ihrer Mitte gewählten Mitglieder der Ausschüsse; 2. denjenigen Vertretern der Arbeitnehmer, welche gemäß § 114 des Gewerbeunfall-Versicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 zur Beratung und Beschlußfassung über Unfallverhütungsvorschriften und zur Begutachtung der nach § 120 a Abs. 2 der Gewerbeordnung zu erlassenden Vorschriften gewählt sind. Für die Wählbarkeit ist das zurückgelegte 30. Lebensjahr und die Tätigkeit in dem Kammerbezirk Vorbedingung.

Als Aufgaben der Arbeitskammern, deren Geschäftsführung in der Hand des neutralen Vorsitzenden liegen soll und deren Bestimmungen bezüglich der Beaufsichtigung usw. dem Handelskammergesetz nachgebildet sind, sind hervorzuheben: Begutachtung von Gesetzentwürfen, Mitwirkung bei der Ausführung gewisser Bestimmungen der Gewerbeordnung betreffend den Arbeiterschutz, Erhebungen über die gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse in ihrem Wirkungsbereich, Förderung der wirtschaftlichen Lage und der allgemeinen Wohlfahrt der Arbeiter. Zu diesem Zweck haben die Kammern das Recht, besondere Maßnahmen anzuordnen, Anträge an die Behörde, an die gesetzgebenden Körperschaften der Bundesstaaten und des Reichs sowie an die Kommunalvertretungen zu richten.

Schließlich gewährt der Entwurf den Kammern die Befugnis, als Einigungsamt für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der in ihnen vertretenen Gewerbebezüge tätig zu sein, wenn es an einem hierfür zuständigen Gewerbegericht fehlt oder die beteiligten Arbeitnehmer in den Bezirken mehrerer Gewerbebezirke beschäftigt sind, oder

wenn die Einigungsverhandlungen bei dem zuständigen Gewerbegericht erfolglos verlaufen sind. Da die neue Einrichtung nicht bezweckt, den Arbeitern eine neue selbstständige Organisation zu gewähren, die doch nur wieder dem Klassenkampfe dienen würde, ist natürlich der „Vorwärts“ sehr unzufrieden damit. Aber dem kann es ja keine Regierung recht machen.

C.K. Der Diktator auf der Flucht.

Der gestürzte Diktator Portugals Joao Franco ist am Sonnabend in Bordeaux angekommen und hat auf seiner Reise nach Genf hier unter dem Namen eines Gutsbesizers Ferrero aus Madrid in strengster Zurückgezogenheit kurzen Aufenthalt genommen. Obwohl sich Franco von niemandem sehen und sprechen lassen wollte, und die größten Vorsichtsmassregeln getroffen hatte, um allen Beobachtungen und Fragen zu entgehen, ist es doch einem Korrespondenten des Matin gelungen, am Sonntag zu später Abendstunde bei ihm einzudringen und eine Unterredung mit ihm zu erhalten. „Was dieser Mann mit der fahlen Blässe im Gesicht, dem niederhängenden Schnurrbart, den tiefliegenden müden Augen in den dunklen Augenhöhlen, dieser magere, bleiche Mann, dessen ganzes Wesen Müdigkeit und Erschöpfung zeigt, das war der Diktator, der durch Monate die Opposition unter seiner Eisensaut gebändigt! ...“ So schildert der Korrespondent seine Eindrücke. „Ein Greis mit zitternden Händen murmelte mit dumpfer, gebrochen und traurig klingender Stimme seine Klagen, seinen Jammer: „Ach, wenn man wüßte! ... Wenn man wüßte, wieviel ich gelitten haben und wie unglücklich ich bin! ...“ Nur von einem Gedanken ist die Seele dieses einseitigen Macht-habers erfüllt. Von dem furchtbaren Schicksal, das nach den tragischsten und unvorhergesehenen Umständen aus dem gefürchteten Minister einen armen Flüchtling gemacht hat, der verurteilt ist, fern von seinem Vaterlande ohne Ziel herumzuirren. Der furchtbare Abend steht schredvoll vor seinen Augen, da ihm das entsetzliche, das unabänderliche Ereignis gemeldet wurde. „Konnte ich eine solche Nachricht erwarten. ... Konnte ich sie vorhersehen? ... Ich hatte meine Pflicht gegen meinen König getan. Die Maßnahmen, die ich gegen seine Feinde ergriffen, die waren lange erwogen, lange durchdacht. Mein Gewissen war für mich. Und da plötzlich geschah diese furchtbare Katastrophe. ... Manchmal passiert es mir, daß ich mich frage, ob all das Wirklichkeit ist, ob ich nicht ein schauerliches Gespenst in einem Traume vor mir sehe.“ Franco schweigt einen Augenblick, den Kopf zwischen den Händen verborgen. Im Nebenzimmer höre ich das Geflüster seiner Frau und seines Sohnes. Und mit jähem Auffassen nimmt der frühere Diktator seine Rede wieder auf. „Und dann? ... Was dann? Was will man, daß ich danach noch sagen soll? Was für Erklärungen abgeben? Was erklären? Kann man das Schicksal erklären? Soll ich suchen, die Zukunft vorherzusehen? Bin ich fähig, nach einem solchen Schicksal nachzudenken. ... Habe ich noch meinen Kopf zwischen den Schultern? ... Sie sehen, ich gehe, ich fliehe. ... Nicht um vor meinen Feinden zu fliehen, wie man gesagt hat. Ich habe keine Furcht, nicht vor Kugeln und nicht vor Dolchen. Ich wiederhole es Ihnen, ich habe meine Pflicht getan und mein Gewissen schuldigt mich nicht an. Komme, was wolle. Aber ich gehe fort, um die furchtbaren eben erlebten Stunden vergessen zu können. Ich fliehe vor allem, was mit Politik zusammenhängt. In das Dunkel trete ich zurück, in den Schatten. Möchte man doch niemals mehr von mir sprechen, meinen Namen vergessen. Ich bitte um nichts anderes. Leben Sie wohl, mein Herr! Vergessen auch Sie mich!“ Und während er mich langsam nach der Tür geleitete, murmelte Franco immer wieder: „Ja, ja, man soll mich vergessen. ...“ Die Tür schließt sich hinter mir und im Fortgehen ist mirs, als hörte ich ein ersticktes leises Schluchzen.

Martin Behrend winkte ab.

„Der ist ein Hundsfott, Kammerich“, sagte er ruhig, aber entschieden, „der nicht auf seine Heimat hält. Sie stammen aus Aarhus oder doch aus der Umgegend, nicht wahr, sind also Däne, und Sie sind stolz darauf. Das ist Ihr Recht. Sie sind in die deutsche Fremde gekommen, um dort Ihr Brot zu suchen, und das ist auch Ihr Recht. Die Arbeit können Sie nehmen, wo Sie wollen, Kammerich; denn die ehrt überall. Aber was Sie in der Fremde, die Sie aufgenommen hat, nicht tun dürfen: heften dürfen Sie nicht. Denn sonst wäre der ein Hundsfott, wenn der sich das gefallen ließe. Verstehen Sie? Ich bin jedenfalls keiner, und deshalb sage ich Ihnen, daß Sie den Boden und das Haus, die Sie entehren wollten, zu verlassen haben. Die Mamsell wird Ihnen Ihr Morgenbrot geben; aber eine Stunde danach will ich Sie auf dem Hofe nicht mehr sehen. Und wer von den anderen mit Ihnen gehen will, der soll sein Bündel schnüren und mit Ihnen zusammen den Staub des Hoyerhofes von den Füßen schütteln. Guten Morgen!“

Steven Kammerich strich den Lohn ein, schielte noch einmal nach der Richtung, in der der Bauer stand, und stolperte hinaus. Eine ohnmächtige Türe blühte unter den gekentten Wänden, als er draußen an den Vortritt vorüberkam, und fluchend wies er das Mädchen, das ihm im Auftrage der Mamsell den Morgenimbisß bringen sollte, von der Schwelle der Kammer zurück.

„Frät dat alleen, Ji — Ji — —“

Eine Blut unflätiger Schimpfausbrüche erstikte hinter der Tür, die das Mädchen rasch zugestossen hatte. Als er nach einer halben Stunde die Kammer verließ, schien er sich gefast zu haben. Ein großes Bündel

in rotem Tuche hing ihm über die linke Schulter, in der rechten Hand hielt er einen derben Eichenstock.

„Meent Ji, Ji war't mi los?“ rief er Sagen im Abgehen höhnisch zu. „De lufige Hoyerhoff — achaja — —“ giw noch amere. Un id weet, wo id hingah — id weet dat!“ schloß er triumphierend und stampfte durch den Torweg in den hellen Morgenjonnenschein, der glitzernd über der lauffrischen Landschaft lag und lachend auf das runde rote Bündel fiel.

Auf dem Landwege legte Kammerich eine kurze Pfeife in Brand, paffte den dünnen, hellblauen Rauch in die Luft und schritt fürbass, indes nicht nach Deezbüll wie Sagen angenommen hatte, sondern nach der entgegengesetzten Seite, weiter in die Gemeinde Hegebüll hinein.

Aha, sagte sich der ihm nachschauende Sagen in Gedanken, der will erst noch einkehren, bei den Jepsen, und die Neuigkeit unter die Leute bringen.

Aber seinetwegen konnte er machen was er wollte; er war zufrieden, daß er den Widerborstigen nur vom Hoyerhoff fortwachte. Mit den andern wollte er nun schon wieder sein Auskommen finden.

Das heitere Sonnenwetter lockte den Bauern in den Garten, und er atmete die frische Morgenluft mit Behagen. Freilich, ein Garten, wie er ihn im schönen Elternhause kennen gelernt hatte, was das nicht. Dort trugen an hundert Obstbäume Blüten und Frucht, eine hochgewölbte, dichte Buchenlaube, bot selbst im heißesten Sommer vor dem Sonnenbrande Schutz, und der Blumenflor war gepflegt, bunt und reich, von den Schneeglöckchen und Krokus, den Syringen, Tulpen und Narzissen im Frühling und Vorfrühling bis zu den Rosen der vollen Sommerfreude und den Sonnenblumen, Alern und Chrysanthenen des Herbstes. In der rauhen Nordmark aber

duldete der Sturm, der nur allzu oft vom aufgeregten Meere her ins Land brauste, nur widerwillig den schattenden und die Landschaft belebenden Baumjdmud, und nur an den schützenden Fachwerkmauern der Häuser gedieh hin und wieder ein paar dürftige Obstpalisade. Der Hoyerhofer hatte probeweise Friederbüsch und Jasminsträucher einpflanzen lassen; der Sturm spielte mit ihren Blüten und riß sie ab, ehe sie sich auch nur recht entfaltet hatten. Nur ein paar Beete mit niedrigen Rosen waren gediehen, und ein anderes mit großgoldigen, feurig roten Meteorpelargonien stand sogar in gesunder, lachender Blütenpracht, vielleicht aber nur deshalb, weil der Junimonat zufällig ein ungewöhnlich milder und windloser gewesen war. Und derselbe Zufall mochte auch den Gemüsebeeten zugute gekommen sein, die unter der Pflege der Wirtschaftlerin gestanden und sich über Erwartungen entwidelt hatten.

Das Stück Gartenland war nicht groß, und Martin Behrend hatte es bald nach allen Seiten durchgemessen. Er ging um die Rückseite des Hauses herum auf den Hof und schaute frohmütig in das köstliche Morgenschimmern. Wie Silberstreifen im buntenfarbigen Erdenkleide blühten die breiten Gräben, die in weitmaschigem Rebe die Aeder durchzogen; die braungrünen Weideflähen wechselten mit goldfarbenen Getreideflägen; auf den Strohdächern der verstreuten Bauerngehöfte, und den Häusern der kleinen Leute lag ein lila Duft, und über dem allen spannte sich wolkenlos und freudig klar der blaue Himmelsdom.

Weithin streckte sich der über haushohe Deich, und nur der Turm der von dem Pfarrhaus und einigen anderen Anwesen umgebenen kleinen Gemeindefirche ragte mit der Spitze eben noch über den mächtigen Erdwall empor.

Von einem

entwirft ein Franzose nach einer Schilderung: Ich komme aus dem Reichthum, ich habe die Ehre des Königs, links daneben sehe. Das der offene Sa Carlos; zur Linken gleißelnden Flaggensichtzöger kaum facher Altar auf Tumbelaber stehen ein Betpult, an dem Offiziere und zwei Totenwache. Groverlaße ihn erschütterigen Anblick ... gen, die hinter die liegen. Dort steht am Tage des A

Aus dem Sa Rauchwolken, ein jugelgehrten Langan im Sonnenlicht, laufenden Föhren Behrend die Gesä aber zu groß, als wäre. Sonst lag still, und die einz auch noch ruhig gründen.

Eine Frage Narzissen in der Der Name lag ih auszupredien ver

Er lehrte in „Die? Zelti Ja. Wie mo So fein und Kären Stür vom

Das heißt, Kammerich aus die Auflehnung d maligen Herrscher

Auf der ein Reich der Deutlich unbedeutende In konnte er von dem Oder etwa solche

Dazu schien des Stürhofers n fernhaft.

Dä getrübe Samariter.

Hä härr en Schuß blos unn'n im Been".
Wäbi dä Schlacht; et wor dat Feld
Van stumme Kämpen rings bedekt,
Wä all van Fien des Stohl un Blie
Getroffen un dohenn gestreckt.
In manchen satt noch Läden drin,
Sä wünsch'n sehlichst Hölp' herbi;
Denn immer hor noch gar nich op
Dat Knallen un dä Scheiterie.
Troßdem sog Samariter man
Dat ganze Schlachtfeld nu begoh'n
As härr'n dä letzte Koggel'n wol
Den braven Jungen nix gedoh'n.
So kam of eener undoewelt
Bi so 'nem langen Gardemann,
Wä jammernd an dä Erde lag,
Met sinem Plösterlaken an.
„Och lewe Kam'rod, help mi doch!"
Sä baddeln dä in siner Not;
„Ed lieg all seit twee Stunden hier,
Sä schotten mi den Faust tapott.
Allein kann ed nich weg van hier,
Oh'n Hölp'e kann ed tänen Schritt;
Du büß so stark, am besten wörrt;
Du nähms mi op den Pudel met".
Den Worten folgen rasch dä Tat;
Sä biden sid un nahm om op.
Un met dem langen Grenadier
Leip hurtig fort hä im Galopp.
Den Gardemann traf innerwegs
Nu doch en grußig Mißgeschick;
Dä Hals geng futsch meßant den Kopp
Dörch en dörrt Granatenstück;
Dat harr so müßentill gegoh'n;
Dä nix harr dä Kam'rod gepörrt
Un van dä gruß'lige Gesicht
Kann' Spur geseh'n un nix gehörrt.
Sä kam met siner schworen Last
Op dem Verbandsplatz endlich an;
„Här Dodter, hier, ed breg noch een!"
So sag getrü dä Samaritan.
Sä lag den Krieger op den Disch;
„Menich," reip dä Dodter, „sind Sie toll?
Ich frage, was der Dote denn
Bei uns auf dem Verbandsplatz soll?"
Dä Kranenbräuer sed döblüfft
Op den Soldaten ohne Kopp;
Dat scheen en Wunder om te sien,
Drüm sag hä trü of fottens drop;
„Dä het mi gründlich angelächert;
Dat finn ed van dem Kärl nicht schön;
Dä Schloot sag doch vö mi bestimmt,

Von einem Besuch im Königspalast in Lissabon

entwirft ein französischer Korrespondent ein lebendiges Bild.
Nach einer Schilderung des scharfen Absperrendienstes heißt es: Ich komme an eine geschlossene Tür; durch sie betrete ich das Vestibül des Königszimmers. Hohe Würdenträger halten hier die Ehrenwache. Zur Rechten liegt das Gemach des Königs, links ein anderes Zimmer, wo ich mehrere Hofdamen sehe. Das königliche Gemach ist klein. Rechts steht der offene Sarg mit dem Körper des unglücklichen Dom Carlos; zur Linken liegt sein Sohn. Beide sind mit portugiesischen Flaggen bedeckt und so verhüllt, daß ich die Gesichtszüge kaum sehen kann. Im Hintergrunde ist ein einfacher Altar aufgeschlagen; ein Kreuzifix und sechs Silberlamdelaber stehen auf ihm. Am Fuße jeden Sarges steht ein Betpult, an dem die Damen im Gebet niederknien. Zwei Offiziere und zwei hohe Palastbeamte halten im Gemach die Totenwache. Grabesstille herrscht in dem Raum, und ich verlaße ihn erschüttert durch den in seiner Einfachheit gewaltigen Anblick. ... Dann besuche ich die königlichen Stallungen, die hinter dem Schloß in einem besonderen Bauwerk liegen. Dort steht der Vandauer, den die Königsfamilie am Tage des Attentats benutzte. Die Spuren von zwei

Aus dem Schornsteine des Stürhofes wirbelten dünne Rauchwolken, und ein paar Fenster an der der Ebene zugekehrten Längseite des Hauptgebäudes blühten flüchtig im Sonnenlicht. Auf dem in großem Bogen zum Stürhofe laufenden Fahrweg und schon nahe dem Hofe bemerkte Behrend die Gestalt eines Mannes; die Entfernung war aber zu groß, als daß ein Erkennen möglich gewesen wäre. Somit lag die ebene Weite noch menschenleer und still, und die einzigen Lebewesen schienen weithin die meist auch noch ruhig lagernden Viehherden auf den Weidegründen.

Eine Frage fiel in Martin Behrends Gedanken. Die Narzissen in der alten Heimat, wie heißen sie doch da? Der Name lag ihm auf der Zunge, ohne daß er ihn doch auszusprechen vermochte.

Er kehrte ins Haus zurück und fragte die Mamsell.
„Die? Zetlöschchen," wurde ihm zur Antwort.

„Ja. Wie man das nur vergessen konnte."

So fein und blaß wie die Zetlöschchen dünte ihm Raren Stür vom Hofe des Dänen.

Das heißt, ob der ein Däne war wie der Steven Kammerich aus dem Arhusen? Oder ob ihn nur die Auflehnung der Kraft- und Trognatur zu dem ehemaligen Herrscherhause halten ließ?

Auf der einen Seite das große, geeinte, blühende Reich der Deutschen, auf der anderen das kleine, isolierte, unbedeutende Inselnland — Vortelle allgemeiner Natur konnte er von dem Zwergstaate doch wohl kaum erwarten? Oder etwa solche persönliche Art?

Dazu schien ihm wieder der mannhafte Charakter des Stürhofers nicht angetan, schien ihm der Mann zu fernhaft.

(Fortsetzung folgt.)

Revolverkugeln sind sichtbar; sie drangen ins Holz dicht unter dem einen der Kristallfenster, das zertrümmert wurde. Diese Kugeln sind nunmehr entfernt worden: die eine abgeplattet, die andere völlig unversehrt. . .

Darwin ein Gottesleugner.

Zu den bekanntesten, aber auch schändlichsten Waffen des Unglaubens gehört die immer wiederkehrende Behauptung: Die Naturwissenschaft sei unvereinbar mit dem Gottesglauben. — Neben dem allerdings ungläubigen, aber auch als höchst unzuverlässig entlarnten Hädel muß Darwin in der Regel als Zeuge gelten, aber unter Verdrehung der Wahrheit. Denn in Darwins Selbstbiographie, herausgegeben von seinem Sohne Francis Darwin, findet sich ein Brief an einen holländischen Studenten, an den er schreibt: „Ich will nur sagen, daß die Unmöglichkeit, sich vorzustellen: dieses großartige und wunderbare Weltall sei nur durch Zufall entstanden, mir der Hauptbeweis für die Annahme der Existenz Gottes zu sein scheint." Und wie Darwin so dachte nicht nur sein gläubiger Schüler Romanes, so denken auch heute noch bedeutende Naturforscher und Mediziner, wie der kürzlich verstorbene Professor Wiegand in Marburg, wie der rühmlichst bekannte heimgegangene Geh.-Rat v. Bergmann in Berlin. Nach glaubhaftem Zeugnis betete er vor der Operation wie ein Kind den Vers: „So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich; ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt, wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit." — Ähnliche Anschauungen vertritt auch Prof. Dr. Reintje, der bedeutende Naturforscher in Kiel, in seinen zahlreichen Vorträgen und Schriften. — Es bleibt auch für die Zukunft bei dem Ausspruch des großen Geschichtsschreibers Leopold von Ranke: Wie irrig ist es doch, Naturwissenschaft und Religion in Gegensatz zu denken; die Apostel des Unglaubens vergessen den Satz Du Bois Reymonds: „Die neuere Naturwissenschaft verdankt ihren Ursprung, so paradox es klingen mag, dem Christentum" (weil die es die alte griechische Naturphilosophie zerstört hat).

C.K. Die Mailänder als Löwenjäger.

Aus Mailand wird berichtet: Am Sonntag gab es ein ungewohntes Schauspiel in den Brianzähügeln bei Mailand; einige fünfzig phantastisch kostümierter Herren, Beduinen, Gaucho's, Afrikaner und Polarjäger, alle bis an die Zähne bewaffnet, erschienen im Parke der Villa Radice, mit ihnen Kinematographenleute und ernst dreinschauende Karabinier. Es galt eine Löwenjagd, eine wirkliche Löwenjagd: Soda sollte sterben. Soda war eine schöne, ein wenig reizbare Löwin, sechs Monate alt, stark wie ein großer Hühnerhund und mit einem Schwanz, der nervös und zornig die Gitter des Käfigs peitschte. Von ihrer afrikanischen Heimat hatte man sie in die Lombardei gebracht, als sie noch klein war wie ein Kästchen. Aldo Radice hatte sie für seine Villa Beldosso gekauft, hatte ihr eine Stätte bereitet, sie gepflegt, sie aufgezogen. Aber Soda wies in dem Maße, als sie größer wurde, alle erzieherischen Eingriffe in ihr Privatleben zurück, immer unliebenswürdiger wurde sie, launenhaft und jähzornig. Sie wurde gefährlich. Sie mußte sterben. Aber sie sollte nicht jang- und kluglos enden, ein heroischer Tod war ihr zugebilligt und so kam der Plan einer großen Löwenjagd zustande. Ein erlesenes Publikum kam am Sonntag zusammen, um den Kampf mit der bösen Soda zu machen. In einem weiten Halbkreis gruppierten die führenden Jäger sich um den Käfig. Alle Fluchtmöglichkeiten waren durch entsetzte mächtige Feuer gesperrt. Die Phasen des Kampfes sollten von Kinematographen festgehalten werden, aber erst nach langem Parlamentieren gelang es die Bedenken der Photographen zu zerstreuen. Nicht Bedenken gegen die Gefährlichkeit Sodas; Bedenken gegen irrende Angeln, denn die fünfzig Gewehre, die gegen die Löwin ins Feld geführt wurden, erwarteten nicht allzugroßes Vertrauen. Aber es kommt zu seinen aufregenden Zwischenfällen. Soda ist eingeschüchtert; sie will den Käfig nicht verlassen. Endlich kommt sie hervor. Sie kauert sich nieder auf den Boden; ihr Schwanz peitscht zornig die Erde. Dann folgt sie der Mauer, langsam, vorwärts, immer wieder sich niederwerfend. Einige fünfzig Meter, die Flammen sollen sie zurücktreiben; aber langsam nähert sich die Löwin dem Feuerbereich. Sie kommt dabei in einer Entfernung von zwei Metern an einem der „Jäger" vorbei. Ein Schuß, die Kugel dringt durch das Auge in den Kopf; einige kurze Zuckungen und die Jagd ist beendet. Nur wenige Minuten wahrte das Schauspiel. Nun eilen die Jagdteilnehmer herbei, umdrängen die „Beute" und schleppen sie im Triumphzug feierlich rund um den Park.

Das beste in der Welt.

- Die beste Philosophie ist ein zufriedenes Gemüt.
- Die beste Staatskunst ist die Selbstbeherrschung.
- Die beste Theologie ist ein heiliges Leben.
- Der beste Krieg ist gegen die einzelnen Schwachheiten gerichtet.
- Die beste Medizin ist Freundschaft und Mäßigkeit in allem.
- Die beste Lebensbeschreibung ist ein Leben, das Wohltätigkeit mit den größten Buchstaben schreibt.
- Die beste Telegraphie ist Lichtstrahlen in ein traurig Herz senden.
- Die beste Ingenieurkunst ist, über den Fluß des Todes die Brücke des Glaubens zu bauen.
- Die beste Diplomatie ist, welche durch Buße und Glauben Frieden mit der eigenen Seele schließt.
- Die beste Mathematik ist die: welche am meisten Freude verdoppelt, am meisten Trauer abzieht, die Lasten des Lebens teilt, die Summe des menschlichen Glückes vermehrt.

Ein echter Schwabenstreich.

Der Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg besaß einen Hirschkäfig, auf den er als teures Familienstück sehr viel hielt und den er in der Regel auf seinen Jagden zu tragen pflegte. Eines Tages aber hatte er das Unglück, bei einer längeren Streife durch struppiges Unterholz mit dem Hirschkäfig hängen zu bleiben und ihn zu verlieren, ohne daß er es augenblicklich bemerkte, und als er den Verlust gewahr ward, half alles Suchen nichts und die üble Laune kehrte im herzoglichen Schlosse ein.

Eberhard bot alles auf, den Hirschkäfig wieder zu bekommen, er versprach dem Finder hundert Gulden oder sonst die Erfüllung einer angemessenen Gnade. — Es dauerte etwa acht Tage, da tritt ein Bauersmann, der etwas unter dem Rode verbißt, vor das Schloß in Stuttgart und fragt den Wächter, ob es n'iem zum Herzog ginge. Der Soldat fragt ihn, was er da wolle, und der Bauer sagt ihm, er habe den Hirschkäfig gefunden.

„Zum Herzog kommst Du nicht," spricht der Soldat, „ohne meine Erlaubnis darf niemand da hinein." Der Bauer bittet und bittet, und endlich läßt er ihn hinein, nachdem er ihm den vierten Teil der erbotenen Belohnung versprochen. Auf der Treppe begegnete er dem Geheimsekretär des Herzogs.

„Wohin, Mann?" fragt dieser vornehm und mißt den Bauern mit geringschätzigen Blicken. „Was willst Du im Schlosse?"

Der Bauersmann wiederholt, was er dem Soldaten gesagt und denkt, nun wird ihm der vornehme Herr zum Herzog führen. Der aber nimmt ihn bei Seite und weist ihm so klar zu machen, daß er ohne ihn nicht zum Herzog kommen könne, wenn er die Belohnung nicht mit ihm teilen wolle, daß der Bauer endlich nach langem Nachdenken vertritt, die Hälfte ihm abzutreten, und nun wird er von dem geheimen Hofmann vor den Herzog geführt.

Der Fürst ist hoch erfreut über das Wiederfinden seines Hirschkäfigs und drückt dem ehrlichen Bauern die Hand. „Du darfst Dir eine Belohnung wählen," sagte er leutselig. „Halt Du Dich vielleicht schon auf etwas besonnen?"

Das Bauerlein nickte und blinzelte, will aber erst nicht mit der Sprache heraus.

„Nun, so sag's," bringt der Fürst in ihn. „Willst Du hundert Gulden, oder ein anderes Geschenk?"

Der Bauer kann sich noch immer nicht fassen, aber endlich faßt er seinen Hut in beide Hände und nach einem abermaligem Atemzuge öffnet er den Mund. „Halten zu Gnaden, Soheit, ich bitt' g'horamt um hundert Prügel."

Der Herzog glaubt, er habe ihn nicht recht verstanden, aber der Bauer bleibt dabei, er wolle hundert Prügel; das übrige werde sich danach finden.

Der Herzog also läßt durch den Adjutanten einen Unteroffizier rufen, der dem Bauer das Verlangte auszahlen soll. Wie der den fünfundsiebzigsten empfängt hat, läßt er innehalten und tritt wieder vor den Herzog. Er erzählt diesem, auf welche Weise er in das Schloß gekommen sei und was er habe versprochen müssen und wie deshalb „dem Herrn da" fünfzig und dem Wächter unter fünfundsiebzig zuzählen. Er bittet, daß es „auch gleich" abgemacht würde.

Der Herzog hatte bei der Erzählung das anfangs heitere Gesicht immer finstler zusammengezogen. Als der Bauer endet traf ein Hornesblitz seines Auges den fälschlich gewordenen Geheimsekretär, der eben unter Händefalten sich zusammenkrümmte, um die fürstliche Gnade anzurufen. Ein Wink des Herzogs und der unredliche Mann lag auf der Bank, um seinen Lohn zu empfangen. Hierauf schied er ihn aus seinem Dienst. Der Soldat bekam auch seine „Belohnung". Der Bauer aber erhielt seine hundert Gulden und zog vergnügt von dannen.

Die Melodie von „Heil Dir im Siegerkranz".

Eine interessante Untersuchung über den Ursprung der Melodie von „Heil Dir im Siegerkranz" wird von dem Genfer Musikprofessor S. Kling veröffentlicht. Die Weise, die in Deutschland, England und in der Schweiz zum Nationallied erhoben wurde, ist schon oft der Mittelpunkt von Forschungen gewesen. Nacheinander ist sie John Bull, Smith, Purcell, Lully, Haendel und Schumacher zugeschrieben worden. Klings Untersuchungen führen zu einem andern Ergebnis. Er hat den Ursprung der Weise in einem alten Genfer Nationallied, dem „Ce qu'e l'Alino" aufgefunden, einem Liede, das den Genfer Sieg über die Truppen des Herzogs von Savoyen vom Jahre 1602 verherrlichen sollte und im Jahre 1603 bei einem patriotischen Festmahl zuerst gesungen wurde. Das „God save the King" wurde dann in England vier Jahre später bei einem Fest, das 1607 zu Ehren Jakobs 1. gegeben wurde, gesungen; der englische Organist John Bull hatte die Bearbeitung geliefert, und es ist anzunehmen, daß die Weise durch Engländer von Genf nach London gebracht wurde. Zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts finden wir die Melodie in Frankreich wieder; ein Nationalgesang zur Verherrlichung Ludwigs 14. ist aus ihr geworden. Madame de Brissot hat den Text gedichtet, Lully die Musik arrangiert. Dann taucht die Weise auch in Deutschland auf; Haendel komponiert das Lied zu Ehren des Königs Georg von Hannover. Am Ende des gleichen Jahrhunderts bringt sie von neuem nach Deutschland; diesmal von Norden, auf dem Weg über Dänemark. Dort hatte der Geistliche Henry Harries zum Geburtstag Christi 1790 veröffentlicht. Es wurde eine Art Volkslied, elf Strophen wurden gesungen, deren Zahl 1793 von Schumacher auf fünf beschränkt wurde. Schumacher war es auch, der den Gang für die preussische Verhältnisse umarbeitete. Zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts hielt die Melodie dann auch in der Schweiz ihren Einzug, und Zwissig dichtete die Verse, die dann ins Italienische und Französische übertragen wurden.

Allerlei.

Flüchtiger Spekulant. Der Newyorker Bankier Morje ist flüchtig geworden, nachdem er fünf bekannte Persönlichkeiten der Newyorker Großspekulation durch Transaktionen in Eistrustaktien um 5 Millionen Dollars geschädigt hat. Morje eignete sich auch den Ueberschuß der Hudson River Navigation Company, im Betrage von 800 000 Dollar an. Der Gerichtsvollzieher fand insgesamt nur 105 Dollar vor.

Im Schnee versunken. Bei Bodmoloszcysta (Galizien) sind zwei Bauern mit einem Schlitten im Schnee versunken; sie konnten bisher nicht aus den Schneemassen herausgegraben werden.

1. Süßrahm-Tafelbutter
direkt aus der Molkerei
vielf. höchst gerührt, versendet
in Postkolli mit netto 9 Ekd. zu
Mk. 12,00 franko g. Nachnahme.
Th. Keller's Nachfolger
Biberach u. d. Riss 59 (Württ.).

Rosflanz
mit Brut vernichtet radikal Rad-
machers Goldgeist. Patentamt
gesch. No. 78198. Geruch- u. farblos.
Reinigt d. Kopfbaut von Schuppen,
befördert den Haarwuchs, verhindert
Zugung von Parasiten. Wichtig für
Schulkinder. Flasche 60 Pfg.

In Göttingen: Alex. Pfarre,
Drog., O. Siess, Zentral-Drog.,
A. Seumacher, Wwe., Drog.,
Otto Wemper, Drog., in Dahl-
hausen: O. Haue, Gildhuf,
Drog., in Steden: J. H. Hill,
Drog., E. Weber, Drog.

Frische Naturbutter, Postkolli ca. 10 Pfd.
zu 7,80 Mk. franco Nachn. versend.
G. Haezel, Amisfreiheit Ortsburg (Ostpr.).

PIANOS

u. Flügel in altherwürdiger
Güte, IBACH-PIANOLA-
PIANOS d. h. IBACH
Pianos mit eingebautem
Klavierspielapparat, Pia-
nolas mit Themodist und
Metrostyl, sowie Harmo-
niums, empfiehlt in reicher
Auswahl zu bequemen Be-
dingungen

Rud. Ibach Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel-
und Piano-Fabrik,
gegr. 1794
Barmen,
Neuerweg 40.

Bei Kauf, Miete, Umtausch,
Reparatur oder Stimmung
wende man sich an die
mehr als hundertjährige
Erfahrung des durch vier
Generationen bestehenden
Hauses

IBACH

Flechten

alka. und trockene Schuppenflechte,
akroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße

Reinschäden, Reinschäden, Ader-
heile, Löss, Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe
frei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—.
Dankeschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
R. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Edelrestaurant, 1 flottes Gesch.,
an Hauptver-
kehrsstr. geleg., wrg. Sterbefall
baldigst zu verpachten.
G. Daugsch, Gastwirt,
Halle a. S., Reifstr. 13.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau,
Chaudfuerer.

Theatermalerei
Fahnen und Flaggen
Rebecke, Hannover

Billig und **gut**
Liefert die Musik-Instrumenten-Fabrik
Wolf & Comp., Klingenthal, Sa. Nr. 69
Zentr. d. Harmon.-Fabr. m. 66.7000 Arb.
geg. Nachnahme Musik-Instrum. aller
Art. Prachtkatalog, 122 S. stark, bunte
Illustrationen, ca. 300 Abbild. an jeder-
mann umsonst. Garantie: Zurück-
nahme, Geld retour. Zahlreiche amt-
liche beglaubigte Anerkennungen.

Für mein Putzgeschäft
suche sofort ein
Lehrmädchen
von achtbaren Eltern, evang.,
und mit guten Schulzeugnissen
Hermann Lehmann,
Sprockhövel.

Oefen, Herde. kaufen Sie vor-
teilhaft bei
Heinrich Hildebrand,
Volmarstein.
Verlangen Sie meinen
Besuch!

Königliche Maschinenbau- und Hüttenkunde zu Duisburg

eröffnet am 1. April d. J. in ihren beiden Abteilungen:
1. Maschinenbau- und Hüttenkunde für Schlosser, Schmiede, Ma-
schinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbe-
treibende;
2. Hüttenkunde für Eisen- und Metallhüttenleute und
Bleicher, Arbeiter von Koksereien, Glashütten, Zement-
fabriken und der chemischen Großindustrie
einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Verlangen kosten-
frei zugelandt.
Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbe-
stimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren
Staatsbeamten, zu den „anerkannten Fachschulen“,
deren Reifezeugnisse für die Annahme zum Vorkursdienst
folgende Vergünstigungen gewähren: Nur die Reifeprüfungen
der von der Staats-Eisenbahn-Verwaltung anerkannten Fach-
schulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen
Kenntnisse (§ 37,4 der Prüfungsordnung). So lange Bewerber
mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber
nicht angenommen werden. Die Letzteren haben eintretenden-
falls eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann,
wenn sie das Reifezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule
besitzen. — Min.-Erlaß vom 23. Mai 1900. —
Duisburg, den 12. Januar 1908.

Der Direktor: gez. Barthel.



Preiswert und wohlschmeckend sind Vanille-Plätzchen,

wenn sie nach folgendem Rezept bereitet werden:

Zutaten: 500 g Zucker, 6 Eier, 2 Päckchen Dr. Oetker's
Vanillinzucker, 600 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr.
Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Die Eier rühre mit dem Zucker und
Vanillinzucker schaumig, mische das Backpulver mit dem
Mehl und füge dieses nach und nach hinzu. Wenn alles
recht innig miteinander verbunden ist, setze man mit einem
Löffel Häufchen auf ein Blech, welches mit Wachs einge-
rieben ist, oder auf Oblaten und backe bei gelinder Hitze.

Man fordere nur Dr. Oetker's Fabrikate,
da diese für das gute Gelingen des Backwerks
bürgen.

Lehrgang für Kontrollassistenten.

Der 4. Lehrgang für Kontrollassistenten findet voraus-
sichtlich in der Zeit vom

22. April bis 20. Mai 1908

statt. Junge Landwirte, welche mindestens 18 Jahre alt sind,
eine landwirtschaftliche Winterchule zwei Semester mit guten
Erfolge besucht haben und an dem Lehrgange teilzunehmen
wünschen, wollen sich spätestens **bis zum 1. März** an die
Landwirtschaftskammer in Münster i. W. wenden.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Wir kochen
braten
backen mit
PALMIN

16 Meter
Damenstoff
oder 8 Mtr. Herrenstoffe enthält aus-
fertigt, wer 4 Kilo alte Wollachen
Strickklumpen etc. an die Wollweber
G. Schütz, Lardenbach 80 Ber-
sendet. — Muster und Anfertigungs-
preise franko. — Vertreter gesucht

Baugrundstück,

vorzügliches Spekulations-Ob-
jekt, am grünen Weg gelegen,
ca. 4¹/₂ Morgen, mit ungefähr
160 Meter Straßenfront, in
unmittelbarer Nähe des Schul-
berges (Stadtgebiet) gelegen,
ist unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen.

Anfragen unter S. 5. 500
an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. März ein in Küche
und Hausarbeit erfahrendes
Mädchen

geübt. Zweitmädchen vor-
handen.
Frau L. Linne, Barmen,
Bedinghausstr. 97.

Für anfangs März suche ich
ein gut angelegtes

Küchenmädchen

und ein

Zweitmädchen,

welches bügeln und nähen kann,
für meinen Haus halt von 3 er-
wachsenen Personen. Außer-
dem für jungen Haushalt ein
tüchtiges

Dienstmädchen

auf Juni.

Frau O. Leckebusch,
Barmen-Wupp., Sternstr. 60.

Suche zum 15. Februar ein
tüchtiges, katholisches

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit gegen hohen
Lohn und gute Behandlung;
auch ein jüngeres, fauberes

Kindermädchen

für sofort.

August Gölle,
Wirtschaft, Niederborsfeld,
Post Nierenhof.

Suche für meinen ruhigen
Haushalt per 1. April oder
früher ein zuverlässiges treues

Mädchen

für sämtliche Hausarbeiten.
Hoher Lohn.

Frau Rud. Hoppmann,
Barmen-Rittershausen,
Wittenerstr. 28.

Ein Lehrling,

der gründlich das **Schneider-
handwerk** erlernen will, fin-
det Stellung bei

E. Schrieffer, Schneidermeister,
Göttingen Johannisstr.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, die Bäckerei
zu erlernen, findet Stelle bei

Wilh. Rusche,
Göttingen-Nuhr.

„Urania“

Alt.-Ges. für Kranken-, Unfall-,
Lebens- u. Volks-
versicherung zu Dresden sucht
für Göttingen und Umgegend
tüchtige Vertreter
gegen hohe Provision event.
Stipend.

Gef. Offerten an die General-
Agentur der „Urania“ in Dort-
mund, Münsterstr. 114.

Patentierter Sargverschluss
zur luft- und wasserdichten
Abschließung des Sarges

D. R. P. No. 169863.

Crosses Lager von
Holzsärgen mit patentiert. Sargverschluss
von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen.
Alleinverkauf für Linden, Dahlhausen u. Baak:
Albert Herzbruch, Linden, Königsstr.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.
Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr
1907 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

73 Prozent

der eingezahlten Prämien.
Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim
nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungs-
jahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11
der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die
unterzeichnete Agentur.

Göttingen, im Februar 1908.

Gust. Hundt.

Mindestens
2 Millionen Mark

jährliche Ersparnis
im Haushalt!

Beweis nebenselbst!

Wenn nur eine Back-
pulverfabrik, eigenen An-
gaben zufolge, täglich
200.000 Päckchen Back-
pulver etc. zu 10 Pfg. ver-
sendet, so bedeutet dies,
falls auch nur die Hälfte
hiervon Backpulver ist, für
die Hausfrauen schon in
einem Jahre ein Schaden
von 1¹/₂ Millionen Mark,
weil

Reeses Backpulver
für 5 Pfennig

reichlich Triebkraft für
1 Pfd. Mehl besitzt u. von
irgend einem Mehl-Fabrikat
in Qualität absolut nicht
übertroffen werden kann.
Darum, Hausfrauen:

Gibt nicht unnütz das Doppelte aus
im neuen Jahr, zumal nicht bei der teuren Zeit und
kauft nur

Reeses Backpulver zu 5 Pf.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver
wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen
gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht

COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass
die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. **COZAPUL-
VER** wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder
Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und
ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verur-
sacht hat.

COZAPULVER hat Tausende von Familien wieder
versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern
gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Ge-
schäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann
auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler
Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte **echte Cozapulver**
besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine
Probe und ein Buch mit 1500 Dankeschreiben. **Cozapulver**
ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch.
(Althea 2,10; Aniseed of Coza 5,42; Baldrian 0,55; Bitter-
klee 0,13; Bicarbonate de soude 79,10; Cascarillebrinde 2,35;
Cinnamon of Coza 4,68; Enzianwurzel 1,98; Rhubarb 0,44; Coza-
flussholz 0,52; Acidum Tartaricum 0,29; Kalmus 1,4.)

COZA INSTITUTE 62, Chancery Lane,
London 3029, (England,
Porto für Briefe: 20 Pfg., für Postkarten: 10 Pfg.)

Zithermusikalien.
Tonger's Taschen-Musik-Album Bd. 46.
Volkslieder-Album für Zither.

100 der beliebtesten Volkslieder für eine
Mittelstimme mit leichter Zitherbeglei-
tung, oder für Zither allein ausführbar,
bearbeitet von

Georg Keller.

Nr. 1-100 in einem Band, schön und stark kartoniert, Mk. 1.—.
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt
vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von
Mk. 1.—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Beilage zu Nr. 7.

Knappschäftsweien und Arbeiterversicherung.

(Unter dieser Rubrik werden alle uns aus dem Leser freigegebenen Anfragen, soweit sie bergmännische Angelegenheiten und Angelegenheiten der allgemeinen Arbeiterversicherung betreffen, prompt und zuverlässig beantwortet. Nachdruck, auch im Auszuge, verboten.)

Vertrauensärzte bei den Schiedsgerichten.

Nach einer gelegentlichen Vorlesung hat das Schiedsgericht, vor welchem die strittigen Angelegenheiten aus dem Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetz und aus dem Invalidenversicherungsgesetz verhandelt und entschieden werden, bei Beginn eines jeden Geschäftsjahres in seiner ersten Spruchsituation, in der Regel nach Anhörung der für den betreffenden Bezirk oder Bundesstaat zuständigen Vertreter, aus der Zahl der am Orte des Schiedsgerichts wohnenden approbierten Ärzte diejenigen auszuwählen, welche als Sachverständige bei den Verhandlungen vor dem Schiedsgericht in der Regel nach Bedarf zuzuziehen sind. Die Namen der gewählten Ärzte müssen öffentlich bekannt gemacht werden. In der Reichstagskommission ist seinerzeit aber ausdrücklich betont worden, daß es dem Schiedsgericht unbenommen sein soll, für den einzelnen Fall statt des Vertrauensarztes einen Spezialisten zu hören. Die Vertrauensärzte sind keineswegs als Gegengutachter gegenüber den von der Genossenschaft gehörten Ärzten anzusehen; ihr Wert beruht vielmehr darauf, daß sie neben den einander gegenüberstehenden Parteien eine unparteiische Stellung haben. Die aus der Zuziehung der Vertrauensärzte erwachenden Kosten fallen im allgemeinen der zuständigen Berufsgenossenschaft bzw. der Versicherungsanstalt zur Last. Das Schiedsgericht ist jedoch befugt, den Beteiligten solche Kosten des Verfahrens — eventuell auch die aus der Zuziehung der Vertrauensärzte entstehenden Kosten — zur Last zu legen, welche durch Mißwillen oder durch ein auf Verschleppung oder Irrföhrten berechnetes Verhalten derselben veranlaßt worden sind. Die Vertrauensärzte sind geleglich verpflichtet, dem Verletzten auf seinen Wunsch und seine Kosten außerhalb ihrer Tätigkeit vor dem Schiedsgericht ein Gutachten zu erteilen.

Was ist ein Betriebsunfall?

Es gibt eine ganze Reihe von Fällen, in denen sich die Frage, ob ein entschädigungspflichtiger Betriebsunfall vorliegt, gar nicht so leicht beantworten läßt, als dies auf den ersten Blick den Anschein hat. Im allgemeinen ist unter einem Unfall eine durch ein plötzlich eingetretenes, zeitlich bestimmtes Ereignis hervorgerufene Beschädigung der körperlichen oder geistigen Gesundheit zu verstehen. Der Schaden braucht also kein äußerlich erkennbarer zu sein, oder anders ausgedrückt: es braucht keine „Verletzung“ im landläufigen Sinne vorzuliegen; vielmehr genügt es, daß die körperliche oder geistige Gesundheit geschädigt ist. Man wird demnach auch von einem Unfall sprechen können, wenn durch ein plötzlich eingetretenes Ereignis Nahrungserseheinungen, Geistesstörungen usw. hervorgerufen worden sind. Gesundheitliche Nachteile, welche durch die Beschäftigung in einem an sich ungelunden Betriebe entstanden sind, gehören nicht zu den Betriebsunfällen. Beispielsweise wird ein Bergmann, der unter der Einwirkung der Beschäftigung an feuchten oder dünnlichen Orten, in Pulvergasen usw. erkrankt, keinen Anspruch auf Unfallentschädigung machen können. Dagegen liegt ein Unfall vor, wenn Siedetum oder Tod durch plötzlichen Wassereintritt, durch das unvorhergesehene Auftreten von Grubengasen oder auf ähnliche Weise hervorgerufen werden. Unter Umständen kann auch das plötzliche Auftreten eines Bruches als Unfall angesehen werden. Der „Unfall“ an sich begründet nicht die Entschädigungspflicht; hierzu bedarf es vielmehr des Nachweises, daß der Verletzte in einem versicherungspflichtigen Betriebe beschäftigt gewesen ist und daß der Unfall sich beim Betriebe ereignet hat. Zur versicherten Betriebsfähigkeit gehören auch Wege und Reisen, die dem Betriebe dienen. (Unfälle, die sich auf dem Wege zur Arbeit oder auf dem Heimwege ereignen, sind jedoch nicht entschädigungspflichtig. Der Betrieb braucht nicht die alleinige Ursache des Unfalles zu sein, es genügt, wenn er sich als mitwirkende Ursache darstellt. Verletzungen bei Schlägereien und Redereien der Arbeiter gelten nur dann als Betriebsunfälle, wenn die Verletzung mit Betriebsgefahren zusammenhängt, z. B. wenn ein bei einer Schlägerei hingeworfener Arbeiter in eine zur Betriebsanlage gehörige Grube fällt, und sich dadurch verletzt. Eigenes Verschulden des Verletzten, sogar verbotwidriges Handeln desselben, schließt den Entschädigungsanspruch nicht aus; die unfallbringende Tätigkeit muß aber unanfechtbar dem Betriebe gedient haben.)

Abonnent, L. in den. Wir werden genauere Erkundigungen einziehen und Ihnen nach Eingang derselben sofort Bescheid geben.

C.K. Schlangemmenschen.

Dem Lande Nirgendwo, wo die Menschen auf den Händen gehen und sich auf das Gesicht setzen, strebt die nach dem Unmöglichen gierige Phantasie des Menschen zu, und menschliche Kunst und Geschicklichkeit hält damit Schritt, so gut es ihr möglich ist. So hat schon früh unter den Arabern und fahrenden Leuten, unter den Gauklern und Lustigmachern der Schlangemensch eine hervorragende Stellung erlangt, der Gliedermann ohne Knochen, der ganz aus Hautschul zu bestehen scheint und dessen Arme und Beine wie in Scharnieren hierhin und dorthin gedreht werden können. Gewöhnlich sind es Artistenlinder, die schon von früher Jugend an mit der schweren Kunst der Gliederverkennung erzogen werden; aber es kann auch plötzlich gewöhnlichen Durchschnittsmenschen der unwiderstehliche Drang erfassen, die normale, von Gott dem Menschen verliehene Stellung des Körpers aufzugeben und sich zu einem wirren Anäuel zusammenzubiegen. So war der berühmte Kontor-

tionist Boniton eigentlich ein ehrlicher Schneider, der sich mit dem Unterschlagen der Beine beim Nähen nicht begnügen wollte. Auch das verehrte Mutter, der Schutzpatron aller Gliedermänner, der große Schlangemensch Marinelli, war, wie wir in den „Lectures pour Tous“ lesen, der Sohn eines armen deutschen Büchsenmachers, den eine unwiderstehliche Leidenschaft zu seiner „Kunst“ hinzog. Ganz allein bildete er sich aus und wußte so ungewöhnliche Stellungen auszufinden, daß man ihn beim Vorlegen der Photographien, die seine Piesen aufzeigten, für einen Betrüger hielt, der sich nur über das schwere Handwerk der Kunstschutmen lustig machen wollte. Schließlich fand sich ein „Manager“, der sich seine Kunst wenigstens ansehen wollte. Der junge Mann legte sich nun auf den Rücken hin und hob sich ohne Anstrengung, freischwebend, auf den Sandflächen in die Luft und blieb einige Zeit in dieser unglaublichen Stellung. Der Manager stand zunächst wie versteinert, dann fiel er Marinelli um den Hals und zwei Monate später war er berühmt in beiden Welten. Seinen Beinamen „der Schlangemensch“ verdankte er seiner ingeniosen Art des Auftretens. In einer düstern Grotte der Urzeit mitten unter phantastischen Bäumen und Pflanzen erschien in einem fahlgrünen Licht eine Art Drachen mit schimmernden Schuppen. Er trieb vorwärts, sich windend, zusammenrollend und wieder austretend, schlingt sich geschmeidig um Bäume; dann öffnet sich der groteske Rachen und herausspringt schlant und elegant der Gliedermann. Marinellis Körper ist von einer Anzahl von Mediziniern und Anatomen untersucht worden, und sie haben eine phänomenale Geschmeidigkeit festgestellt, die allen eigentlichen Bedingungen des Körpers widerspricht. Man glaubte, alle Knochen müßten ihm im Leibe zerbrechen, wenn er seine verrenktesten Posen einnahm. Aber elastisch gaben Muskeln, Rückgrat und Glieder nach. Uebertroffen worden ist Marinelli noch durch den indischen Brahminen Bava Luchman Das, dessen erstaunliche Leistungen die uralten Traditionen der Fakire zu einer höchsten Meisterschaft steigerten. Ein Engländer sah ihn in Bombay eine seiner kompliziertesten Körperverdreungen ausführen und bewog ihn, in einem Londoner Variete aufzutreten. Mit düster sturem Gesicht und in einer monumentalen gemessenen Ruhe führte Bava seine unbefreiblichen Windungen aus. Er kniet nieder, preßt die Waden an die Schenkel, legt die Fußspitzen gegen die Hüften und macht sich so aus seinen Beinen eine Art Räder, dann geht er auf den Anieheiben vergnügt spazieren. Sein größtes Kunststück aber ist das Stehen auf den Fingerspitzen, während der ganze Körper zu einem Klumpen zusammengeballt ist. Mit Grausen gemischte Heiterkeit erregte auch ein Kontorfionist, der als elegant geleideter Herr mit Cylinder auftritt, mit dem Rücken auf das Publikum aufsteht und plötzlich sein Gesicht der Menge mit einem bräunlichen Umkreisen des Kopfes zuehrt. Dann dreht er den Kopf zurück und den Körper vor und bietet so eine groteske Umkehrung aller Begriffe von Symmetrie und normaler Haltung. In recht unangenehme Situationen kann der Gliedermann kommen, wenn er private Uebungen ausführt. Furchtbar erschreckt wurde der Besitzer eines Londoner Hotels einmal um zehn Uhr abends, als plötzlich eine erstickte angstvolle Stimme an seiner Tür rief, und wie er öffnete, ein wunderbar verwirrter Räuel menschlicher Gliedmaßen zur Tür hereinrollte. Aus dem Gewirr unterschied er schließlich einen nach hinten gebogenen Kopf, herausgequollene, angstvolle Augen und die gepreßte Stimme stöhnte: „Ach, wollte meine Nachbarn nicht aufwecken, aber ich kann mein um den Hals gelegtes Bein nicht allein zurücknehmen, und wenn Sie mir nicht etwas nachhelfen, fürchte ich, wird mir schlecht.“ Es war ein Kontorfionist, der in dem Hotel wohnte und vor dem Schlafengehen noch ein paar Uebungen ausgeführt hatte. ... Die Gehälter der Gliedermänner betragen 800—1000 Mk. den Monat, Stars beziehen bis 3000 Mk. Marinelli erhielt in Amerika 200—250 Mk. am Abend.

C.K. Die schnellsten Hunde.

In England, dem klassischen Land des Sports, feiern jetzt die Windhunde ihre großen Triumphe. Alljährlich mit dem 1. September beginnt die Zeit der großen Hunderennen, und erst mit dem März endet dann die Saison. Mit dem Waterloo-Cup, dem „Derby der Windhunde“, erreicht die Campagne ihren Höhepunkt; in den ersten Märztagen wird der Kampf um diesen Preis ausgetragen und dem siegenden Hunde winkt eine Prämie von 10 000 Mk. Der zweite erhält 4000 Mk. und auch für die übrigen sind noch eine Reihe von ansehnlichen Preisen ausgesetzt, die insgesamt eine Summe von 32 000 Mk. repräsentieren. Die Zahl derer, die sich den Luxus eines Hundestalles leisten, ist in England sehr groß, obwohl damit bedeutende Kosten verknüpft sind. Denn ein Stall von 100—150 Hunden, von denen gewöhnlich nur 20—30 alljährlich für die Rennen konkurrieren, erfordert einen Kostenaufwand von 30—80 000 Mk., ungerechnet die Transportkosten und andere mannigfache Nebenausgaben. Die Schnelligkeit der englischen Windhunde grenzt an fabelhafte. Ein guter Hund muß in einer Sekunde 18 bis 20 Meter zurücklegen, also nahezu 70 Kilometer in der Stunde; ein Rennpferd erreicht durchschnittlich nur 16 Meter in der Sekunde und 60 Kilometer in der Stunde. Der berühmte „Monarch“ hat in der Jagd auf einen Hasen sogar nicht weniger als 11 Kilometer in 9 Minuten 20 Sekunden zurückgelegt. Die Zeitschrift Je sais tout erzählt von einem greyhound, der seinen Herrn zur Bahn begleitete. Der Herr vergah ihn nach Hause zu schiden und der Hund lief hinter dem Eisenbahnzug her und holte ihn in der nächsten Station ein. Die Bahnbeamten hielten ihn auf, allein es gelang dem treuen Tiere, sich wieder freizumachen und hinter dem davonbrausenden Raa lekte er seine Jagd fort. Sein Herr

stieg in der nächsten Station aus und wenige Minuten später traf sein Hund keuchend am Bahnhof ein.

Der Pfarrer von St. Privat.

Die kleine katholische Dorfkirche von St. Privat war während der heißen Schlacht am 18. August 1870 der Zufluchtsort für Hunderte von verwundeten französischen Krieger. Alle Bewohner des Dorfes waren beim Beginn des Kampfes in die nahe Festung geflohen, nur der mutige Ortsgeistliche blieb im wildesten Kriegesgetümmel auf seinem Posten. Unbekümmert um die neben ihm einschlagenden Geschosse waltete Pfarrer Baurin in der Kirche seines hohen Amtes als Tröster der Sterbenden und als Helfer der Verwundeten. So fanden ihn am Ende des furchterlichen Kampfes die ersten eindringenden deutschen Offiziere und wurden Zeuge seiner aufopfernden Liebe. Edelmütig boten sie ihm ihre Hilfe an, und dankbar und bewundernd hat es Pfarrer Baurin anerkannt, wie Preußen und Sachsen, da kaum der Kampf um die letzten Häuser und Mauern verstummt war, die dem Tode des Verbrennens preisgegebenen Feinde in wahrer christlicher Nächstenliebe und Barmherzigkeit mit eigener Lebensgefahr aus dem brennenden Gebäude hinaustrugen. Ein neues Gotteshaus wurde der Gemeinde St. Privat zuteil, noch während 30 Jahren verjah hier der brave Pfarrer sein Amt. Seine Dankbarkeit gegen das neue Vaterland bewies er durch treue Gesinnung und durch innige Teilnahme bei allen Denkmalsweihen für deutsche Krieger auf dem Bann von St. Privat. Als er starb, wurde ihm auf der Trümmerstätte der alten Kirche ein Denkstein gesetzt.

Poetische Wochenplauderei.

Wir stehn im Zeichen großer Fragen,
Die an Bedeutung ganz enorm,
Und mit Befriedigung kann man sagen,
Der Reichstag ging durchaus konform.
Die Flotte darf sich nicht beklagen,
Freigiebig war man wirklich sehr,
Man will, daß Deutschlands Farben tragen
Den deutschen Namen übers Meer.

Doch nicht allein durch blaue Wogen
Führt heut der Deutschen Sehnachtsziel,
Auch durch die Luft kommts hergezogen,
Und was noch jüngst der Winde Spiel,
Ist nun in Menschenhand gegeben,
Die's dienstbar macht dem Vaterland,
Und dieses rührige Bestreben
Beifall und Unterstützung fand.

Graf Zeppelin darfs miterleben,
Gefördert ist seiner Arbeit Lohn,
Und Deutschland ehrt das zähe Streben,
Es ehrt auch seinen tapfern Sohn.
Man giebt ihm gern mit offenen Händen,
Dem Vaterland gilt ja die Tat,
Man hofft auch, daß den reichen Spenden
Erbliche noch die reiche Saat.

Nur eins macht uns noch schweren Kummer
Und trübt die Geberlaune sehr,
Wir mangeln immer noch der Nummer,
Die dem Gewährten sagt: woher!
Herr Stengel hat ja zwar eronnen
Von neuen Steuern ein Bußet,
Die Hoffnung aber ist zerronnen,
Sie machten auch das Kraut nicht fett!

Wir brauchen eine ganze Quelle,
Drauß unversäht das Gold uns fließt,
Was nützt uns eine Bagatelle,
Die obendrein uns noch verbrießt.
Der starke Mann muß endlich kommen,
Die Wünschelrute in der Hand,
Ja, der wird freudig aufgenommen,
Das heißt, — wenn er die Quelle fand!

Einstweilen ist die Not noch chronisch,
Die Influenza ebenso,
Sie wirkt verschiedentlich dämonisch,
Und niemand wird des Lebens froh.
Und Groß-Berlin vor allen Dingen,
Scheint ein gar schwer geplagter Ort,
Er ist es auch in anderer Weise,
Denn jeden Tag ein neuer Mord.

Ein neuer Mord! — Die Herzen beben!
Fern aus dem Süden tönt der Ruf.
Ein König tot! Ein junges Leben,
Das niemand schwere Stunden schuf.
Verblendet sind des Volkes Massen,
Wenn Gott nicht straft mit schwerer Hand,
Dann mögen wir es nicht zu fassen,
Gott schütze Königin und Land!

In Frankreich trat aus der Versenkung
Herr Deltasse erneut hervor,
Fast glaubte man, daß eine Schwentung
Zu seinen Gunsten stand bevor.
Gift ließ er gegen Deutschland fließen,
Die Worte schmeichelten dem Ohr,
Doch jetzt sich schon die Alten schließen,
Und tot ist er, ganz wie zuvor.

Die Königin Viktoria und der kleine Jones.

Seitdem die Aufzeichnungen und Briefe der Königin Viktoria von England auf Veranlassung des Königs Eduard, ihres Sohnes, der Öffentlichkeit übergeben wurden, ist das Andenken an die Herrscherin in ihrem Reiche neubelebt worden. Namentlich die ältere Generation meldet sich zum Worte, um aus dem Schatze persönlicher Erinnerungen dieses und jenes hervorzuholen und zu erzählen. Es fehlt da auch nicht an Anekdoten, die einen gewissen komischen Beigeschmack besitzen. So berichtet jetzt ein britischer Schriftsteller von einem Vorgange, der in die Jahre fällt, da die Königin noch an der Seite des Prinzen Albert das glücklichste Familienleben führte. Die einzelnen Umstände dieses Vorganges, der sich eigentlich aus drei einzelnen Vorgängen zusammensetzt, sind heutigen Tages noch nicht aufgeklärt. Aber im allgemeinen wird es sich wohl nur um einen ganz amüsanten dummen Jungenstreich gehandelt haben. Denn der Held der Geschichte ist, neben der Königin, ein Londoner Straßenjunge, dessen wahren Namen die Geschichte nicht einmal zukünftigen Geschlechtern zu übermitteln imstande sein wird. Nur so viel weiß man von ihm, daß er, wenigstens nach seinen eigenen Angaben, Jones hieß. Dieser hoffnungsvolle Knabe hatte sich einen Sport daraus gemacht, heimlich in die Londoner Residenz der Königin, in den Buckingham-Palast, einzudringen, aller Wachsamkeit der Polizisten und Soldaten zum Troste. Man weiß nicht einmal, wie oft er dieses Wagnis vollbrachte. Nur so viel steht fest, daß man ihn dreimal in den Privatgemächern der Königin entdeckte und er das eine Mal zu später Stunde der Ohrenzeuge einer vertraulichen Unterhaltung zwischen der Königin Viktoria und dem Prinzen Albert gewesen sein mußte. Bei seinem ersten Streiche gab der kleine Jones sein Alter auf dreizehn Jahre an. Er wanderte in eine Besserungsanstalt, verließ sie reumütig nach drei Monaten — und wiederholte seinen kleinen Scherz. Als man ihm zum dritten Male erwischt hatte, machte man einen Schiffsjungen aus ihm, traute ihn irgend einem Fahrzeuge in ferne Länder hinan, — und seitdem weiß die Historie von ihm nichts mehr zu melden. Königin und Prinzen Albert waren wenigstens vor seinen unbetenen Besuchen geschützt. Die Hüter des Buckingham-Palastes zerbrachen sich aber noch lange ihre klugen Köpfe, wie der Junge das unmöglich erscheinende Kunststück dreimal hatte ausführen können. Es blieb nur die Annahme übrig, daß er an einer weniger beachteten Stelle das Gitter — oder die Mauer — überstiegen hatte und dann, als ein ohne Zweifel sehr gewandter Turner, bis zu einem offenen Fenster hinaufgeklettert war.

Das Passagekaufhaus in Berlin.

In Berlin befindet sich zurzeit ein Gebäude im Bau, mit dessen Fertigstellung und Einrichtung ein Gedanke verwirklicht werden wird, der bisher noch nirgends in die Praxis umgesetzt wurde. Es handelt sich um die Vereinigung einer großen Anzahl selbständiger Spezialgeschäfte verschiedener Branchen in einem Gebäude mit zentraler Organisation, wodurch die Vorteile des Warenhauses und des Spezialgeschäftes vereinigt werden sollen, ohne jedoch die Nachteile, die das eine dem anderen gegenüber besitzt, in die Erscheinung treten zu lassen. Das Gebäude selbst wird einen Monumentalbau ersten Ranges darstellen. Mit 57, bezw. 67 Meter breiten Fronten an der Friedrich- und Oranienburger Straße gelegen, verbindet es die beiden Straßen durch eine 13 Meter breite und fast 150 Meter lange Glasüberdeckte Passage. Diese erweitert sich in der Mitte zu einem gewaltigen 45 Meter hohen Kuppelbau, der durch einen 18 Meter hohen Leuchtturm belichtet werden wird. Werden die äußeren Fronten des Gebäudes reich verzierte Ralksteinsäulen aufweisen, so wird auch bei der inneren Einrichtung der Gänge, Treppenhäuser und Lichthöfe Marmor, Bronze und Majolika nicht gespart werden, so daß das Gebäude ein Kaufpalast im wahren Sinne des Wortes zu werden verspricht. Das Interessanteste bei diesem Projekt ist jedoch die in Aussicht genommene geschäftliche Organisation. Hier werden ganz neue Bahnen beschritten und man wird abwarten müssen, wie in der Praxis die gewaltige Maschinerie dieses Riesenorganismus funktionieren wird. Die ganze Verwaltung ist zentralisiert, so daß sich der einzelne Geschäftsinhaber fast um nichts weiter zu kümmern haben

wird, wie um das Verkaufen seiner Waren, was ja allerdings die Hauptsache ist. Der Kunde kommt, kauft und bezahlt oder bezahlt nicht. Im ersten Falle wird der Kaufbetrag mit einem Zettel durch ein Rohrpostsystem, durch das jedes Geschäft mit der Zentralkasse verbunden ist, dorthin übermittelt. Die Quittung gelangt mit etwaigem Wechselgeld nach der Aufgabestelle zurück, während die eingezahlte Summe dem Konto des Geschäftsinhabers gutgeschrieben wird. Bezahlt der Kunde nicht sofort, so wird er in der Buchhaltungszentrale belastet, die auch das Eintreiben der Beträge besorgt. Wie man sieht, ist ein großer Teil der Buchhaltung dem einzelnen Geschäftsinhaber abgenommen. Die Kasse, die Katalogisierung der einzelnen Warenbranchen, von denen im Kaufhause eine große Anzahl vertreten sein werden, die Expedition der ein- und ausgehenden Waren, das alles wird von der Verwaltung besorgt. Um in der Masse der Käufer das Gefühl, als befände man sich in einem zusammenhängenden Betriebe, zu steigern, wird die ganze innere Ausstattung, die Einrichtung der Gruppen usw. einheitlich gehalten werden. Der Käufer wird auf seinem Rundgange von einer Abteilung in die andere gelangen, ohne zu merken, daß er ein anderes Geschäft betritt. Der Konkurrenzkampf wird in dem Passagekaufhause seine Stätte haben, da jeder Geschäftszweig nur einmal vertreten sein wird. Natürlich ist für das umfangreiche Personal, die Regelung seiner Tätigkeit, seine Unterbringung usw. eine straffe Organisation nötig, die sich den anderen Zweigen des komplizierten Betriebes harmonisch anpassen wird. Die Eröffnung des Kaufhauses ist für den September dieses Jahres geplant, und man darf gespannt sein, wie der mit so großen Mitteln unternommene Versuch sich in der Praxis bewähren wird.

Merlei.

Schlägerei auf einem Dampfer. Auf zwei bei Bingen vor Anker liegenden Schiffen kam es zwischen Matrosen zu einer wilden Schlägerei. Einer der Matrosen verteidigte sich mit einem Stockbreisen und stach seinen Angreifer, welcher mit einem Revolver nach ihm schoß, dergestalt in den Arm, daß er schwerverletzt ins Hospital gebracht werden mußte. Der Revolverheld wurde verhaftet.

Im Irren. Ein Schiffsheizer aus Worms wurde auf dem Bahnhof in Bingen plötzlich irrsinnig. Er entledigte sich seiner Kleidung und wollte sich von einer Rangierabteilung überfahren lassen, wurde aber im letzten Augenblick von einem Eisenbahnbeamten zurückgerissen.

Der Kaiser als Examinator. Bei der kürzlich stattgefundenen Besichtigung des ersten Gardebregiments im Langen Stoll zu Potsdam hat der Kaiser, wie jetzt nachträglich bekannt wird, selbst eine Instruktionsskizze abgefaßt. Dabei fragte er u. a. einen Einjährig-Freiwilligen, ob ihm die Skizze bekannt sei, die sich auf das Schildbrennendental im Grunewald beziehe. Der Einjährig-Freiwillige wußte nur sehr Ungeheures über jenen Wendenfürsten zu berichten, worauf der Kaiser etwas unwillig zu ihm sagte: es sei ganz gut, wenn er die Nase mehr ins Buch steckt. Einen biedereren pommerischen Rekruten fragte der Kaiser, wie die Hohenzollern auf den Thron gekommen seien. Hier versagte die Antwort vollkommen. — Am Schluß der Instruktionsskizze stellte der Kaiser eine Anzahl von Generalen mitten zwischen die Mannschaften; dann forderte er einzelne Rekruten auf, ihm aus der Menge den Korpskommandeur, den Divisionskommandeur, den Brigadefeldkommandeur usw. zu benennen. Hierbei klappte alles vorzüglich, sodaß der Kaiser die mangelnde geistliche Vorbildung wieder etwas verzeihen haben soll.

Ein Einbaum wurde bei Harburg in einer Tiefe von 2,75 Metern unter der Erdoberfläche bzw. 1,30 Meter unter dem Wasserspiegel eines Teiches ausgegraben. Der Einbaum ist 7½ Meter lang. Der Fund wird dem Museum überwiesen werden.

Verhängnisvoller Schluß. Zwischen Konitz und Powallen wurde der Wagen des Besitzers Januszewski aus Mentschital von einem Zuge überfahren, das Pferd getötet und der Wagen zertrümmert. Der Besitzer selbst flog in weitem Bogen in den Graben. Er hatte geschlafen und die Glöde der Lokomotive überhört.

Zwei Menschen verbrannt. Bei dem Brande zweier Häuser in Harling in Bagern kamen eine ältere Frau und ein Kind in den Flammen um.

Ein Denkmalfür die Opfer der „Blücher“-Katastrophe beabsichtigen Kommando, Offiziere und Mannschaften des Schulschiffs „Württemberg“ bezw. die Marineinfanterie Märit in mitten des auf dem Flensburger Friedhofe in Kreuzesform hergestellten Massengrabes zu errichten.

Einen Riesenfischfang von ca. 6 Millionen Heringen hatten die Alpenraber Fischer bei Ohrriff gemacht. Leider war infolge des herrschenden Sturmes die

Bergung des ganzen Segens des Meeres nicht möglich, die Wabe zerriß, und etwa 10 Boote voll Heringe mußten wieder preisgegeben werden, während 7 vollbeladen ihren Gang landeten.

20 Blatternfälle sind in einem Pariser Polizeibezirk zur Anzeige gelangt. Die Krankheit ist durch spanische Gigueur eingeschleppt worden, welche seit einigen Wochen in der Nähe der Befestigungswerte kampierten.

Opfer des Bergsports. Der Direktorialstellvertreter Wolff der österreichischen Anglobank in Wien, der in Begleitung mehrerer Herren und zweier Führer den Weg von der Völschlute nach dem Grindelwald auf St. Schneeschuhen machen wollte, ist beim Aufstieg zum oberem Wändschloch, als er die Stis tragend vom gebahnten Wege abgegangen war, in einen 70 Meter tiefen Gletscherpfad gestürzt und auf der Stelle tot geblieben.

Der Cullinan-Diamant, das Geschenk Südafrikas an den König von England, ist glücklich gepackt worden. König Eduard wurde von Amsterdam aus benachrichtigt. Die Sachverständigen bestimmen jetzt die Form des Steins.

Die Bestattung der Leichen des Königs von Portugal und seines Sohnes durch die Lissaboner Bevölkerung hat noch zu Unglücksfällen geführt. Im Gedränge wurden zwei Kinder erdrückt und viele Erwachsene und Kinder verletzt.

Uebersicht

über die an den Hauptmarkten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

Die Preise sind in Mark für 50 kg Schlachtgewicht bezogen. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betr. Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh	Hammel	Schafe u. Schweine
	Großvieh	Kälber	Kälber
Aachen	46-74	64-110	75-88
Barmen	58-72	70-80	72-88
Berlin	51-80	50-94	56-81
Bremen	50-80	70-75	60-90
Breslau	53-72	52-76	64-78
Bromberg	24-36	30-40	21-31
Chemnitz	45-76	32-60	25-39
Dortmund	50-76	42-56	65-80
Dresden	52-86	68-80	68-89
Erfeld	55-78	00-80	55-72
Essen	54-77	32-72	60-84
Frankfurt a. Main	38-80	60-95	10-80
Hamburg	53-78	65-117	57-83
Hannover	55-75	60-95	65-80
Hildesheim	75-80	—	—
Kiel	48-71	54-90	—
König am Rhein	54-80	64-100	68-88
Leipzig	48-83	34-52	34-43
Magdeburg	19-42	25-68	28-39
Mannheim	50-80	72-78	—
Münster	45-84	75-85	60-70
Nürnberg	45-81	43-61	45-55
Stettin	—	50-75	—
Wismar	40-78	40-50	75-78

Industrie, Handel und Verkehr.

Essener Viehmarkt vom 10. Februar.

Amlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: Großvieh 913, hiervon 84 Ochsen, 209 Bullen und Bauken, 560 Rinder und Kühe, 788 Kälber, 39 Schafe, 4396 Schweine. Preise für 50 Kgr. Schlachtgewicht. Ochsen: 1. Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 76-78 Mk., 2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 72-75 Mk., 3. Mäßig genährte junge — ältere Ochsen 68-70 Mk. Kälber und Kühe: 1. Vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwertes 75 Mk., 2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 67-72 Mk., 3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber 61-64 Mk., 4. Mäßig genährte Kühe und Kälber 55-59 Mk. Bullen: 1. Vollfleischige, ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 70-72 Mk., 2. Vollfleischige, jüngere Bullen 65 bis 68 Mk., 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 57-63 Mk. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm bis 83 Mk., 2. Ältere Mastlamm 76-80 Mk., 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 70-75 Mk. Preise für 50 Kgr. Lebendgewicht. Kälber: 1. Doppelender 70-72 Mk., 2. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 52-53 Mk., 3. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 45-50 Mk., 4. Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Presser) 30-42 Mk. Schweine (mit 20 Proz. Tara): 1. Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 56-57 Mk., 2. Fleischige Schweine 53-55 Mk., 3. Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 45 bis 52 Mk. Tendenz: Großvieh langsam, Kleinvieh lebhaft.

Ein prophetischer Trinkspruch.

Die Thronbesteigung Manuels II. bringt einem Mitstreiter des Gaulois eine kleine Anekdote in Erinnerung, die jetzt durch die Ereignisse eine neue Beleuchtung erfährt. Es sind zwölf Jahre darüber hingegangen, Dom Carlos war noch jung, der Kronprinz Luis Philipp ein gefunder, kräftiger kleiner Junge, und kein Mensch dachte daran, daß der kleine Infant Manuel jemals Träger der portugiesischen Krone werden könne. Die Regierung gab damals ein Festmahl für die Truppen, die zur Niederwerfung aufständischer Negerstämme nach Afrika ausgesandt wurden. Die Königin erschien mit dem kleinen, damals siebenjährigen Infanten Manuel, dem zweiten Sohne, im Bankettsaal. Begleitete Hofrufe empfingen sie. „Es lebe die Königin“, brauste es unaufhörlich durch den Saal. Die Rufe, der Lärm, die Begeisterung steckten den kleinen Prinzen an. Er eilte auf einen Soldaten zu, ergriß sein Glas, trank ihm an das Glas des Soldaten, und hochrot vor Aufregung rief er: „Ich trinke auf einen Helden.“ Der brave Kriegsmann war verwirrt, und in seiner Verlegenheit stotterte er: „Ich trinke auf den künftigen König von Portugal.“ Damals lächelte alles über die Ungeschicklichkeit des Soldaten. . .



Ein in Galizien aufgefundenes vorweltliches Rhinoceros.

Unser Bild stellt ein in den Petroleumgruben von Bohoradzanj in Galizien aufgefundenes Rhinoceros dar, das seit Millionen von Jahren dort begraben liegen muß. Der Körper ist größtenteils gut erhalten, der Kopf geradezu prachtvoll, desgleichen ein Vorderfuß. Der Kopf ist von der Schädeldecke bis zur Vorderlippe 80

Zentimeter lang, überragt also das jetzige Durchschnittsmaß um ein geringes. Das Tier muß nach seiner Umgebung in der Tertiärzeit zu Grunde gegangen sein. In unmittelbarer Nachbarschaft war vor Jahren ein Mammut gefunden worden.

Familienfreund

Partie Nr. 47.

Turnierpartie, gespielt zu Döbelen am 4. Juni 1907.

Stichen zusammengefaßt, ein Kopf noch hergerichtet, mit einer Wunde von gestrichenem Haare umgeben, ein paar Lappen als Augen darstellend, und die Gesichtsangelegenheiten fertig.

Familienfreund

Unterhaltungs-Blatt
für die
Stunden der Ruhe am häuslichen Herd.
Nummer 7.

Ein Jahr des Glücks.

Novelle von Maria Hellmuth.



„Wissen Sie es vielleicht auch, dass die junge Mutter sticht. Das hässliche Wort erinnert ihr wie eine Entweihung über dem Haupt ihres Kindes. „Ich bitte, verlassen Sie mich,“ kommt es gepresst über ihre Lippen. „Ich — ich möchte mich nicht verfluchen.“

„Ein Kind entführt! Eine Mutter, die es boren, ist geblieben! So glaubt man bei uns. Fürchte nichts für dein Baby, das ohne Schuld. Ja, ich kam mit dem Herzen voll Hoff- und Nachgedanken, denn auch ich habe ihn geliebt, wenn auch anders, wie du. Er hat einen Schutengel neben sich, nun ist auch er gefest.“

„Hetta lauert unglaublich den Worten. Ist es möglich, daß so verschiedene Empfindungen in dem Herzen eines Weibes schlummern? Noch zögert sie. Dann aber hält sie in warmer Aufwallung der Fremden das Kind entgegen. Die beugt sich darüber, ohne es zu berühren; sie schaut es lange an, macht dann das Gesicht des Kreuzes und geht wortlos hinaus.“

„Frank heimleht, doch sie vermag kein Wort hervorzubringen; vor ihren Augen beginnen sich dunstige Kreise zu drehen. Sie hat nur noch so viel Bestimmung, das Kind in sein Bettchen zurückzulegen, dann gleitet sie ohnmächtig zu Boden.“

„An der Gitterpforte flücht Rammi Brandt auf die schwarze Frauengestalt, die mit zu Boden geknickten Waden an ihr vorbeigeht. Einige Minuten steht sie zögernd und anscheinend überlegend still, dann schlägt sie den Weg nach dem Fuß ein.“

„Holla, wer ist das?“ denkt Rammi. „Etwas Gutes hat die nicht gebracht!“ Von böser Ahnung erfasst, eilt sie in das Haus, sich hier tödlich erschrocken, um die bewußtlose Freundin zu mählen. — Frank ist weit hinausgerückt. Der lang entbehrte Genuß erfüllt ihn mit frohem Behagen. Er achtet weder auf das drohende Gewitter, das sich im Westen aufzurollt, noch auf den niedrigen Flug der Vögel, die mit ihren Flügeln fast das Wasser berühren. Seine Gedanken weilen bei Groß und Kind. Alles, was gut und edel, wird die Mutter in seine Seele pflanzen, und er selbst wird ihn lehren, was Kraft gibt hin und zurück. Nirgends ein anderes Boot, nirgends

Marie Nr. 47.

Turnierpartie, gespielt zu Orléans am 4. Juni 1907.
Weiß: D. Ganovalski, Paris.
Schwarz: S. S. Marshall, New York.

- 1. d2—d4** a7—e5
2. Sb1—d2 a7—e5
3. Sg1—f3 e7—e5
4. e2—e3 Sg8—e6
5. Lf1—e2 Lc8—f5
6. d4×e5 e7—e5?
Dies ist gleichbedeutend mit der Aufgabe eines Bauern, wie Ganovalski sofort sieht. e7—e6 war der richtige Zug.
7. Lc2—b5! Dd8—e7
8. b2—b4 Dd8—e7
Der gewonnene Bauer läßt sich gut verteidigen.
Dies treibt den Springer auf ein besseres Feld. Sd8—d7 verbietet wohl den Vorzug.
9. Sg3—d4 Lf5—e4
10. f2—f3 e4×f3
11. g2×f3 f4×d7
12. Lb5×c6 b7×c6
13. Lc1—b2 La8—b8
14. Lb2—c3 Lc8—e7
15. d1—e2 0—0
16. Th1—g1 Td8—e8
17. Sd2—b3 Sf8—h5
18. 0—0—0 Lc7—f6
19. De2—f2 g7—g6
20. a2—e3 Dc7—e5
21. Td1—e1 De5—e7



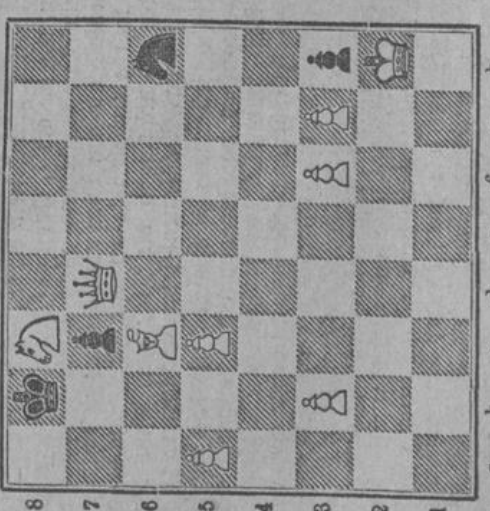
Die Ereignisse in der Kirche. Die jede Ausfahrt ver-
stehende Größe des modernen Kirchenbaues, die im Theater
sich so viel Schaden angerichtet und Enttastung hervor-
gerufen hat, beginnt nun auch in der Kirche unheilvoll zu
wirken. So haben sich die Männer, die die Presbyterien
Kirche von Brooklyn besuchten, bei dem Rev. Warren Wilson
begegnet, daß ihnen durch die Eutonie der Damen
jede Ausfahrt auf die Kanzel benommen und auch ihre An-
sicht gestört werde. Der Reverend hielt darauf vor, Be-
ginn des Gottesdienstes eine Ansprache, in der er die Damen
erhielt, ihre Güte abzunehmen. „Ich weiß“, so erklärte der
Geistliche, „daß Paulus in der Epistel an die Korinther
sich streng gegen Frauen wendet, wenn die Frauen ohne Kopf-
bedeckung zum Gottesdienst gehen, aber es ist nicht immer mög-
lich, eine moderne Kirche nach den von Paulus aufgestellten
Grundsätzen zu leiten. Da durch die Güte den Männern
jede Ausfahrt verweigert ist, wenn sie mehr als fünf ober-
halb des Halses zurückzuführen, so bin ich gezwungen, auch gegen
die Autorität des Paulus von ihnen zu verlangen, daß Sie
von nun an in der Kirche stets Ihre Güte abnehmen.“

Schach.

Beurteilt von E. Schallopp.

Aufgabe Nr. 47.

Von M. Dögg in Kopenhagen. („Nationaltidende“)
Schwarz: 4 Schritte.



Weiß steht an und legt mit dem 3. Zuge matt.

1. d4-d5 (2. d5-d6) 3. d6-d7 4. d7-d8 5. d8-d9 6. d9-d10 7. d10-d11 8. d11-d12 9. d12-d13 10. d13-d14 11. d14-d15 12. d15-d16 13. d16-d17 14. d17-d18 15. d18-d19 16. d19-d20 17. d20-d21 18. d21-d22 19. d22-d23 20. d23-d24 21. d24-d25 22. d25-d26 23. d26-d27 24. d27-d28 25. d28-d29 26. d29-d30 27. d30-d31 28. d31-d32 29. d32-d33 30. d33-d34 31. d34-d35 32. d35-d36 33. d36-d37 34. d37-d38 35. d38-d39 36. d39-d40 37. d40-d41 38. d41-d42 39. d42-d43 40. d43-d44 41. d44-d45 42. d45-d46 43. d46-d47 44. d47-d48 45. d48-d49 46. d49-d50 47. d50-d51 48. d51-d52 49. d52-d53 50. d53-d54 51. d54-d55 52. d55-d56 53. d56-d57 54. d57-d58 55. d58-d59 56. d59-d60 57. d60-d61 58. d61-d62 59. d62-d63 60. d63-d64 61. d64-d65 62. d65-d66 63. d66-d67 64. d67-d68 65. d68-d69 66. d69-d70 67. d70-d71 68. d71-d72 69. d72-d73 70. d73-d74 71. d74-d75 72. d75-d76 73. d76-d77 74. d77-d78 75. d78-d79 76. d79-d80 77. d80-d81 78. d81-d82 79. d82-d83 80. d83-d84 81. d84-d85 82. d85-d86 83. d86-d87 84. d87-d88 85. d88-d89 86. d89-d90 87. d90-d91 88. d91-d92 89. d92-d93 90. d93-d94 91. d94-d95 92. d95-d96 93. d96-d97 94. d97-d98 95. d98-d99 96. d99-d100 97. d100-d101 98. d101-d102 99. d102-d103 100. d103-d104 101. d104-d105 102. d105-d106 103. d106-d107 104. d107-d108 105. d108-d109 106. d109-d110 107. d110-d111 108. d111-d112 109. d112-d113 110. d113-d114 111. d114-d115 112. d115-d116 113. d116-d117 114. d117-d118 115. d118-d119 116. d119-d120 117. d120-d121 118. d121-d122 119. d122-d123 120. d123-d124 121. d124-d125 122. d125-d126 123. d126-d127 124. d127-d128 125. d128-d129 126. d129-d130 127. d130-d131 128. d131-d132 129. d132-d133 130. d133-d134 131. d134-d135 132. d135-d136 133. d136-d137 134. d137-d138 135. d138-d139 136. d139-d140 137. d140-d141 138. d141-d142 139. d142-d143 140. d143-d144 141. d144-d145 142. d145-d146 143. d146-d147 144. d147-d148 145. d148-d149 146. d149-d150 147. d150-d151 148. d151-d152 149. d152-d153 150. d153-d154 151. d154-d155 152. d155-d156 153. d156-d157 154. d157-d158 155. d158-d159 156. d159-d160 157. d160-d161 158. d161-d162 159. d162-d163 160. d163-d164 161. d164-d165 162. d165-d166 163. d166-d167 164. d167-d168 165. d168-d169 166. d169-d170 167. d170-d171 168. d171-d172 169. d172-d173 170. d173-d174 171. d174-d175 172. d175-d176 173. d176-d177 174. d177-d178 175. d178-d179 176. d179-d180 177. d180-d181 178. d181-d182 179. d182-d183 180. d183-d184 181. d184-d185 182. d185-d186 183. d186-d187 184. d187-d188 185. d188-d189 186. d189-d190 187. d190-d191 188. d191-d192 189. d192-d193 190. d193-d194 191. d194-d195 192. d195-d196 193. d196-d197 194. d197-d198 195. d198-d199 196. d199-d200 197. d200-d201 198. d201-d202 199. d202-d203 200. d203-d204 201. d204-d205 202. d205-d206 203. d206-d207 204. d207-d208 205. d208-d209 206. d209-d210 207. d210-d211 208. d211-d212 209. d212-d213 210. d213-d214 211. d214-d215 212. d215-d216 213. d216-d217 214. d217-d218 215. d218-d219 216. d219-d220 217. d220-d221 218. d221-d222 219. d222-d223 220. d223-d224 221. d224-d225 222. d225-d226 223. d226-d227 224. d227-d228 225. d228-d229 226. d229-d230 227. d230-d231 228. d231-d232 229. d232-d233 230. d233-d234 231. d234-d235 232. d235-d236 233. d236-d237 234. d237-d238 235. d238-d239 236. d239-d240 237. d240-d241 238. d241-d242 239. d242-d243 240. d243-d244 241. d244-d245 242. d245-d246 243. d246-d247 244. d247-d248 245. d248-d249 246. d249-d250 247. d250-d251 248. d251-d252 249. d252-d253 250. d253-d254 251. d254-d255 252. d255-d256 253. d256-d257 254. d257-d258 255. d258-d259 256. d259-d260 257. d260-d261 258. d261-d262 259. d262-d263 260. d263-d264 261. d264-d265 262. d265-d266 263. d266-d267 264. d267-d268 265. d268-d269 266. d269-d270 267. d270-d271 268. d271-d272 269. d272-d273 270. d273-d274 271. d274-d275 272. d275-d276 273. d276-d277 274. d277-d278 275. d278-d279 276. d279-d280 277. d280-d281 278. d281-d282 279. d282-d283 280. d283-d284 281. d284-d285 282. d285-d286 283. d286-d287 284. d287-d288 285. d288-d289 286. d289-d290 287. d290-d291 288. d291-d292 289. d292-d293 290. d293-d294 291. d294-d295 292. d295-d296 293. d296-d297 294. d297-d298 295. d298-d299 296. d299-d300 297. d300-d301 298. d301-d302 299. d302-d303 300. d303-d304 301. d304-d305 302. d305-d306 303. d306-d307 304. d307-d308 305. d308-d309 306. d309-d310 307. d310-d311 308. d311-d312 309. d312-d313 310. d313-d314 311. d314-d315 312. d315-d316 313. d316-d317 314. d317-d318 315. d318-d319 316. d319-d320 317. d320-d321 318. d321-d322 319. d322-d323 320. d323-d324 321. d324-d325 322. d325-d326 323. d326-d327 324. d327-d328 325. d328-d329 326. d329-d330 327. d330-d331 328. d331-d332 329. d332-d333 330. d333-d334 331. d334-d335 332. d335-d336 333. d336-d337 334. d337-d338 335. d338-d339 336. d339-d340 337. d340-d341 338. d341-d342 339. d342-d343 340. d343-d344 341. d344-d345 342. d345-d346 343. d346-d347 344. d347-d348 345. d348-d349 346. d349-d350 347. d350-d351 348. d351-d352 349. d352-d353 350. d353-d354 351. d354-d355 352. d355-d356 353. d356-d357 354. d357-d358 355. d358-d359 356. d359-d360 357. d360-d361 358. d361-d362 359. d362-d363 360. d363-d364 361. d364-d365 362. d365-d366 363. d366-d367 364. d367-d368 365. d368-d369 366. d369-d370 367. d370-d371 368. d371-d372 369. d372-d373 370. d373-d374 371. d374-d375 372. d375-d376 373. d376-d377 374. d377-d378 375. d378-d379 376. d379-d380 377. d380-d381 378. d381-d382 379. d382-d383 380. d383-d384 381. d384-d385 382. d385-d386 383. d386-d387 384. d387-d388 385. d388-d389 386. d389-d390 387. d390-d391 388. d391-d392 389. d392-d393 390. d393-d394 391. d394-d395 392. d395-d396 393. d396-d397 394. d397-d398 395. d398-d399 396. d399-d400 397. d400-d401 398. d401-d402 399. d402-d403 400. d403-d404 401. d404-d405 402. d405-d406 403. d406-d407 404. d407-d408 405. d408-d409 406. d409-d410 407. d410-d411 408. d411-d412 409. d412-d413 410. d413-d414 411. d414-d415 412. d415-d416 413. d416-d417 414. d417-d418 415. d418-d419 416. d419-d420 417. d420-d421 418. d421-d422 419. d422-d423 420. d423-d424 421. d424-d425 422. d425-d426 423. d426-d427 424. d427-d428 425. d428-d429 426. d429-d430 427. d430-d431 428. d431-d432 429. d432-d433 430. d433-d434 431. d434-d435 432. d435-d436 433. d436-d437 434. d437-d438 435. d438-d439 436. d439-d440 437. d440-d441 438. d441-d442 439. d442-d443 440. d443-d444 441. d444-d445 442. d445-d446 443. d446-d447 444. d447-d448 445. d448-d449 446. d449-d450 447. d450-d451 448. d451-d452 449. d452-d453 450. d453-d454 451. d454-d455 452. d455-d456 453. d456-d457 454. d457-d458 455. d458-d459 456. d459-d460 457. d460-d461 458. d461-d462 459. d462-d463 460. d463-d464 461. d464-d465 462. d465-d466 463. d466-d467 464. d467-d468 465. d468-d469 466. d469-d470 467. d470-d471 468. d471-d472 469. d472-d473 470. d473-d474 471. d474-d475 472. d475-d476 473. d476-d477 474. d477-d478 475. d478-d479 476. d479-d480 477. d480-d481 478. d481-d482 479. d482-d483 480. d483-d484 481. d484-d485 482. d485-d486 483. d486-d487 484. d487-d488 485. d488-d489 486. d489-d490 487. d490-d491 488. d491-d492 489. d492-d493 490. d493-d494 491. d494-d495 492. d495-d496 493. d496-d497 494. d497-d498 495. d498-d499 496. d499-d500 497. d500-d501 498. d501-d502 499. d502-d503 500. d503-d504 501. d504-d505 502. d505-d506 503. d506-d507 504. d507-d508 505. d508-d509 506. d509-d510 507. d510-d511 508. d511-d512 509. d512-d513 510. d513-d514 511. d514-d515 512. d515-d516 513. d516-d517 514. d517-d518 515. d518-d519 516. d519-d520 517. d520-d521 518. d521-d522 519. d522-d523 520. d523-d524 521. d524-d525 522. d525-d526 523. d526-d527 524. d527-d528 525. d528-d529 526. d529-d530 527. d530-d531 528. d531-d532 529. d532-d533 530. d533-d534 531. d534-d535 532. d535-d536 533. d536-d537 534. d537-d538 535. d538-d539 536. d539-d540 537. d540-d541 538. d541-d542 539. d542-d543 540. d543-d544 541. d544-d545 542. d545-d546 543. d546-d547 544. d547-d548 545. d548-d549 546. d549-d550 547. d550-d551 548. d551-d552 549. d552-d553 550. d553-d554 551. d554-d555 552. d555-d556 553. d556-d557 554. d557-d558 555. d558-d559 556. d559-d560 557. d560-d561 558. d561-d562 559. d562-d563 560. d563-d564 561. d564-d565 562. d565-d566 563. d566-d567 564. d567-d568 565. d568-d569 566. d569-d570 567. d570-d571 568. d571-d572 569. d572-d573 570. d573-d574 571. d574-d575 572. d575-d576 573. d576-d577 574. d577-d578 575. d578-d579 576. d579-d580 577. d580-d581 578. d581-d582 579. d582-d583 580. d583-d584 581. d584-d585 582. d585-d586 583. d586-d587 584. d587-d588 585. d588-d589 586. d589-d590 587. d590-d591 588. d591-d592 589. d592-d593 590. d593-d594 591. d594-d595 592. d595-d596 593. d596-d597 594. d597-d598 595. d598-d599 596. d599-d600 597. d600-d601 598. d601-d602 599. d602-d603 600. d603-d604 601. d604-d605 602. d605-d606 603. d606-d607 604. d607-d608 605. d608-d609 606. d609-d610 607. d610-d611 608. d611-d612 609. d612-d613 610. d613-d614 611. d614-d615 612. d615-d616 613. d616-d617 614. d617-d618 615. d618-d619 616. d619-d620 617. d620-d621 618. d621-d622 619. d622-d623 620. d623-d624 621. d624-d625 622. d625-d626 623. d626-d627 624. d627-d628 625. d628-d629 626. d629-d630 627. d630-d631 628. d631-d632 629. d632-d633 630. d633-d634 631. d634-d635 632. d635-d636 633. d636-d637 634. d637-d638 635. d638-d639 636. d639-d640 637. d640-d641 638. d641-d642 639. d642-d643 640. d643-d644 641. d644-d645 642. d645-d646 643. d646-d647 644. d647-d648 645. d648-d649 646. d649-d650 647. d650-d651 648. d651-d652 649. d652-d653 650. d653-d654 651. d654-d655 652. d655-d656 653. d656-d657 654. d657-d658 655. d658-d659 656. d659-d660 657. d660-d661 658. d661-d662 659. d662-d663 660. d663-d664 661. d664-d665 662. d665-d666 663. d666-d667 664. d667-d668 665. d668-d669 666. d669-d670 667. d670-d671 668. d671-d672 669. d672-d673 670. d673-d674 671. d674-d675 672. d675-d676 673. d676-d677 674. d677-d678 675. d678-d679 676. d679-d680 677. d680-d681 678. d681-d682 679. d682-d683 680. d683-d684 681. d684-d685 682. d685-d686 683. d686-d687 684. d687-d688 685. d688-d689 686. d689-d690 687. d690-d691 688. d691-d692 689. d692-d693 690. d693-d694 691. d694-d695 692. d695-d696 693. d696-d697 694. d697-d698 695. d698-d699 696. d699-d700 697. d700-d701 698. d701-d702 699. d702-d703 700. d703-d704 701. d704-d705 702. d705-d706 703. d706-d707 704. d707-d708 705. d708-d709 706. d709-d710 707. d710-d711 708. d711-d712 709. d712-d713 710. d713-d714 711. d714-d715 712. d715-d716 713. d716-d717 714. d717-d718 715. d718-d719 716. d719-d720 717. d720-d721 718. d721-d722 719. d722-d723 720. d723-d724 721. d724-d725 722. d725-d726 723. d726-d727 724. d727-d728 725. d728-d729 726. d729-d730 727. d730-d731 728. d731-d732 729. d732-d733 730. d733-d734 731. d734-d735 732. d735-d736 733. d736-d737 734. d737-d738 735. d738-d739 736. d739-d740 737. d740-d741 738. d741-d742 739. d742-d743 740. d743-d744 741. d744-d745 742. d745-d746 743. d746-d747 744. d747-d748 745. d748-d749 746. d749-d750 747. d750-d751 748. d751-d752 749. d752-d753 750. d753-d754 751. d754-d755 752. d755-d756 753. d756-d757 754. d757-d758 755. d758-d759 756. d759-d760 757. d760-d761 758. d761-d762 759. d762-d763 760. d763-d764 761. d764-d765 762. d765-d766 763. d766-d767 764. d767-d768 765. d768-d769 766. d769-d770 767. d770-d771 768. d771-d772 769. d772-d773 770. d773-d774 771. d774-d775 772. d775-d776 773. d776-d777 774. d777-d778 775. d778-d779 776. d779-d780 777. d780-d781 778. d781-d782 779. d782-d783 780. d783-d784 781. d784-d785 782. d785-d786 783. d786-d787 784. d787-d788 785. d788-d789 786. d789-d790 787. d790-d791 788. d791-d792 789. d792-d793 790. d793-d794 791. d794-d795 792. d795-d796 793. d796-d797 794. d797-d798 795. d798-d799 796. d799-d800 797. d800-d801 798. d801-d802 799. d802-d803 800. d803-d804 801. d804-d805 802. d805-d806 803. d806-d807 804. d807-d808 805. d

